

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abonnements-Bedingungen:
 Abonnement - Preis: pro Nummer 10 Pf., monatlich 3.00 RM., vierteljährlich 8.50 RM., halbjährlich 16.00 RM., jährlich 30.00 RM., frei ins Haus.
 Einzelne Nummer 5 Pf., Sonntagsnummer mit Illustration 10 Pf., Post-Zuschlag 1.10 RM. pro Monat.
 Abonnement: 1.10 RM. pro Monat.
 Eintragung in die Post-Zustellungs-Verzeichnisse.
 Unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn 2.50 RM., für das übrige Ausland 4.00 RM. pro Monat.
 Postabonnements nehmen an: Belgien, Dänemark, Schweden, Spanien, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Die Interflons-Gebühr
 beträgt für die festgesetzte Annoncen-Preise oder deren Raum 50 Pf. für politische und gesellschaftliche Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 30 Pf. „Kleine Anzeigen“, das festgedruckte Wort 20 Pf. (gültig 2-fachgedruckte Worte), jedes weitere Wort 10 Pf. Stellenanzeigen und Stellenanzeigen das erste Wort 10 Pf., jedes weitere Wort 5 Pf. Worte über 15 Buchstaben zahlen für zwei Worte. Insetze für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 1983. Sonntag, den 15. Juni 1913. Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 1984.

Das Fest der Andern.

Seute vor fünfundsanzig Jahren verschied Kaiser Friedrich III. Mit ihm begrub der deutsche Liberalismus seine Hoffnungen auf die liberale Ära, deren Anbruch er von der Thronbesteigung des kranken Thronerben erwartet hatte. Höchst wahrscheinlich hätte unser Liberalismus seine Hoffnungen auch dann zu Grabe tragen müssen, wenn Friedrich III. eine längere Regierungsdauer beschieden gewesen wäre. Denn gerade das Dokument, das ein fortschrittliches Blatt unlängst wieder einmal ausgrub, der Erlaß des neuen Trägers der Krone an den Reichskanzler Fürsten Bismarck, verrät deutlich genug, daß der Liberalismus Friedrichs III. ein ziemlich engbrüstiges Ding war, das zum mindesten kein soziales Verständnis nicht über den nationalliberalen Horizont hinausging. Wohl beteuerte er, daß es ihm am Herzen liegen werde, das wirtschaftliche Gedeihen der verschiedenen Gesellschaftskreise zu heben, widerstrebende Interessen zu versöhnen und unvermeidliche Mißstände nach Kräften zu mildern, doch fügte er gleich hinzu, daß es ihm fernliege, die Erwartung hervorzurufen zu wollen, „als ob es möglich sei, durch Eingreifen des Staates allen Uebeln der Gesellschaft ein Ende zu machen.“ Und wenn auch höhere Bildung immer weiteren Kreisen zugänglich zu machen sei, so sei doch zu bemerken, „daß durch Halb- und Unbildung ernste Gefahren geschaffen, daß Lebensansprüche gewendet werden, denen die wirtschaftlichen Kräfte der Nation nicht genügen können.“ Wenn schon in den ersten programmatischen Erklärungen die soziale Note so merklich gedämpft wurde, so kann man sich denken, daß die Praxis erst recht ernüchtert haben würde. Und bezeichnend ist vollends, daß dieser „liberale“ und „moderne“ Mann den Satz zu Papier brachte, daß gegen ungebührliche Lebensansprüche „nur ein auf der gesunden Grundlage der Gottesfurcht in einfacher Sitte aufwachsendes Geschlecht“ gefeit sein werde.

Gewiß, die Töne, die dann drei Monate später, nach dem raschen Hinscheiden Friedrichs III., der neue Thronerbe, Wilhelm II., anstimmte, klangen noch wesentlich anders. Sie waren schriller, tönender, schneidiger. Das Pathos der Jugend und eines ungewöhnlich hochgepannten Selbstbewußtseins hallte aus ihnen. Aber wenn man von der Färbung des Tones abstrahiert, so ergab sich bei einem Vergleiche des Inhalts der Proklamationen von Vater und Sohn wirklich kein allzu großer Unterschied. Ja wir glauben, daß auch unter einer Regierung Friedrichs III. der Gang der politischen Ereignisse kein erheblich anderer gewesen wäre, als wir ihn unter Wilhelm II. erlebt haben. Vielleicht wäre mancher heftige Zusammenstoß zwischen dem Herrscherbewußtsein des Kaisers und dem Volksempfinden vermieden worden, vielleicht uns manches dynastische Gepränge erspart geblieben, vielleicht hätten alle Regierungsakte einen unauffälligeren, zivileren Charakter getragen, wie das in anderen konstitutionellen Ländern üblich ist — aber auf die Gestaltung der politischen Verhältnisse würde das schwerlich von besonderer Bedeutung gewesen sein.

Die Geschichte wird ja nicht von einzelnen Personen gemacht, sondern von den Verhältnissen. Und auch eine so liberale temperamentvolle und selbstbewußte Persönlichkeit wie Wilhelm II. hat die Verhältnisse nicht nach seinem Belieben zu kneten vermocht. Sicherlich hat er die verschiedensten Anregungen gegeben. So hat er gleich zu Beginn seiner Regierungstätigkeit jene Konferenz einberufen, die die Frage der Schulreform behandelte. Aber er betätigte damit nur Einflüsse, die er selbst aus dem Drängen der Zeit, den Triebkräften der modernen wirtschaftlichen Verhältnisse in sich aufgenommen hatte. Die Schulreform kam, weil eine gewaltig aufstrebende Industrie- und Handelsmacht einfach nicht mehr die soft absolute Herrschaft des alten humanistischen Gymnasiums ertragen konnte. Wenn Wilhelm II. den Militarismus mit aller Energie forderte, so blieb er damit nur den alten hohenzollernschen Traditionen getreu. Und wenn unser Militarismus ihn auch als einen seiner ersten und leidenschaftlichsten Propagandisten ansprechen darf, so hätte seine Propaganda nimmermehr solche Erfolge gehabt, wenn nicht der weltpolitische Kampf unsere ganze Bourgeoisie ergriffen hätte. Heute sind wir ja glücklich schon so weit, daß unsere fanatischsten Weltpolitiker Wilhelm II. als Hindernis ihrer ränkeltüchtigen Pläne betrachten und insulieren und daß selbst fortschrittliche Blätter weltpolitische Projekte verteidigen, die die Regierung als allzu riskant und abenteuerlich ablehnt!

So vermag gerade die Sozialdemokratie die Person und die Handlungen Wilhelms II. am unbefangenen zu beurteilen. Ueberhaupt hat gerade sie bewiesen, daß sie bei aller politischen und prinzipiellen Gegnerschaft weit davon entfernt ist, den Träger der Krone persönlich zu verlegen. Denn wenn es eine Zeit gegeben hat, wo die sozialdemokratische Presse gar häufig die entschiedensten und deutlichsten Worte der Abwehr gegen Wilhelm II. wählen mußte, so lag das eben nicht an der Sozialdemokratie, sondern an dem Kaiser selbst, dessen Kritik nur zu häufig das Maß überschritt. Die Vertretung des deutschen Proletariats hat es an der gebührenden Antwort nicht fehlen lassen und die deutsche Justiz hat ihrerseits durch unzulässige Verurteilungen wegen „Majestäts-

beleidigung“ den Massen eindringlich zum Bewußtsein gebracht, daß eben nicht gleiches Recht für alle gilt und daß auf die Rede des Einen von den Millionen nicht mit gleicher Münze gezahlt werden darf. Der Sozialdemokratie hat das wahrlich nichts geschadet und das hat man, so scheint es allmählich auch auf der anderen Seite begriffen.

Das freilich darf Wilhelm II. nicht wundern, daß viele Millionen des deutschen Volkes, daß die deutsche Sozialdemokratie seinem Regierungsjubiläum mit kühler Gleichgültigkeit gegenübersteht. Das Klassenbewußte Proletariat vermag in ihm nur die persönliche Verkörperung der reaktionären Tendenzen zu sehen, gegen die es so erbittert ankämpft. Weis es doch, daß ihm nichts mehr am Herzen liegt als ein unerfährlicher Militarismus, der, wie jeden kulturellen Fortschritt überhaupt, so insbesondere auch die Fortführung der Sozialpolitik unmöglich macht. Wir glauben gern, daß Wilhelm II. selbst ehrlich den Frieden will und die Rüstungsschraube zur Wahrung der nationalen Interessen für notwendig hält. Aber wir wissen auch, daß dieser Glaube eine Täuschung ist, daß in Wahrheit Militarismus und Weltpolitik ständig die furchtbarste Bedrohung des Weltfriedens sind. Und wenn das Proletariat ferner sieht, wie der ganze Verwaltungsapparat des Staates nichts ist als ein Mittel zur Sicherung der Herrschaft und der Ausbeutungsprivilegien der bestehenden Klasse und daß der Träger der Krone dies System stützt und schirmt — wie sollte da die Stimmung der arbeitenden Klasse eine andere sein?

Wir glauben nicht an das sozialliberale Kindermärchen von der sozialen Monarchie. Wir glauben nicht, daß es einen sozialen Kaiser geben könnte, der sich frei zu machen versteht von allen Kasten- und Klassenurteilen, sich rücksichtslos auf die Seite der Entrechteten stellt und gemeinsam mit den Enterteten den Kampf begönne gegen die Mächtigen von Geburt und Besitz. Jeder Monarch wird die Welt durch das gefärbte Glas der Klasse ansehen, der er entstammt, und selbst leise Regungen, im Interesse der Gesamtheit die Interessen der Herrschenden hintanzusetzen, werden den erbittertesten Widerstand finden und die raffiniertesten Intrigen entfesseln. Heimlich doch Wilhelm II. schon von den Hintermännern des Herrn v. Redlich die hanebüchsten Beschimpfungen ein, weil er es nicht erlitt, Kolonial- und Kriegsspekulanten wegen um Marokkos willen auf den Krieg ankommen lassen wollte. Und welches Ränkepiel eingesetzt hat, um die Einlösung des Königswortes zu vereiteln, das feierlich die Thronrede verhielt, ist ebenso bekant.

Höchstens Kronprinzen sind liberal, und soziale Könige sind vollends ein Unbding. Damit ist aber natürlich nicht gesagt, daß jedes gekrönte Haupt sich der allerschwarzesten Reaktion verschreiben müsse. Auch ein deutscher Kaiser, selbst ein König von Preußen könnte die Entwicklung, die kommt und kommen muß, fördern, könnte die an sich unausbleiblichen Klassenkämpfe schmerzloser machen, wenn er, statt in romantischer Sehnsucht nach rückwärts zu schauen, die Triebkräfte der Gegenwart begreifen zu lernen und den Kurs seines Regierungsschiffes in die Stromrichtung einzustellen suchte.

Die Zeiten des Absolutismus sind unwiederbringlich dahin. Keine höfische Umschmeichelung und kein Bourgeois-Byzantinismus sollte einen König darüber täuschen können. Auch die Vorrechte der Junker und die Privilegien des Adels sind nicht von ewigem Bestand. Die Zeit der Eisenbahnen und der Elektrizität, des Weltverkehrs und der Volksbildung drängt unwiderstehlich nach Konzessionen an die Demokratie. Selbst das Land des tausendjährigen Schlafes, China, steht bereits inmitten der Umwälzung, wie sollte da Europa in der Entwicklung stillstehen! Nicht ohne Reibung und Kämpfe vollzieht sich diese Entwicklung. Die Rechtlosen müssen sich machtvoll vorwärts drängen ans Licht, und wenn sich ihre Kerkermeister ihnen noch so wütend entgegenstemmen.

Schon hat sich überall in den modernen Staaten das Proletariat zu gewaltigen Massen zusammengeballt. Und daß die deutsche Sozialdemokratie die stärkste aller sozialistischen Parteien ist, hat sie nicht nur der eigenen Mührigkeit, sondern auch der Einsichtslosigkeit und der verfehlten Taktik ihrer Gegner zu danken. Wäre es da nicht gerade in Deutschland höchste Zeit, diese verderbliche Taktik zu ändern und sich — sei es noch so zögernd — den Bedürfnissen der Zeit anzupassen? Gewiß, man brauchte sich dabei nicht einzubilden, daß das Proletariat sein Erstgeburtsrecht für ein Vorkindgericht hingeben würde. Die Sozialdemokratie würde bleiben, was sie ist. Aber man würde durch rechtzeitiges Entgegenkommen jedenfalls schwere Erschütterungen verhüten, und das ist immerhin nichts Geringses! Wer es deshalb wahrhaft ehrlich meinte mit seiner Monarchentreue, sollte heute den König von Preußen an sein Wahlrechtversprechen erinnern. Daß die Einlösung dieses Versprechens unvermeidlich ist, wird Wilhelm II. selbst wissen. Je eher sie aber erfolgte, desto besser für ihn und das Volk, das einmal die Geschichte über ihn fallen wird.

Wir fagen das natürlich nicht aus Sorge um das Ansehen des jubelnden Preußenkönigs. Wir fagen es auch nicht deshalb, um ihm lästig eine Konzession abzuladen. Wir konstatieren einfach, wie die Dinge liegen. Begreift die herrschende Klasse, begreift ihr erstes verantwortungsvolles Mitglied nicht, was die Zeit fordert, so wird das Proletariat das um so besser begreifen!

Die „Feitsitzung“ des Reichstags.

Der Reichstag sollte am Sonnabend nach dem Beschluß des Seniorenkongress auch seine Jubiläumsfeier zu Ehren des Kaisers haben. Man hatte aber nicht einen ganzen Tag drauf geben lassen wollen, sondern die Feier sollte lediglich in einer feierlichen Ansprache des „exzellenten“ Präsidenten des Reichstags bestehen. Dann aber sollte die zweite Lesung der Militärvorlage ihren Fortgang nehmen. Vielleicht hatte man im stillen die Hoffnung, daß es noch gelingen würde, die ganze zweite Lesung zu Ende zu bringen und damit dem Kaiser ein nicht mehr erhofftes Jubiläumsgeschenk zu überreichen. Jedenfalls ließ auf solche Absicht die Tatsache schließen, daß sich fast kein einziger bürgerlicher Redner für den Fortgang der Beratungen zum Wort gemeldet hatte. Wahrscheinlich wollte man die Sozialdemokraten allein reden lassen und sich im stillen darauf verlassen, daß alle Neben einmal ein Ende nehmen müssen. Aber der Seniorenkongress denkt und der Kurrapatriotismus lenkt!

Die sozialdemokratische Fraktion hatte sich dem höfischen Eröffnungsakt der Sonnabendssitzung fern gehalten. Das leer bleibende Drittel der Plätze des Deutschen Reichstags sollte eine stumme und doch beredete Demonstration sein. Die deutsche Sozialdemokratie hat keine Ursache, zum Jubiläum des deutschen Kaisers auch nur einen Finger zu rühren. Abgesehen von ihrer grundsätzlichen Gegnerschaft zur monarchischen Regierungsform hat der gegenwärtige Träger der Krone auch sonst keinen Wert darauf gelegt, sich die Sympathie der deutschen Arbeiterklasse zu eringen. Er hat sich oft in gewollten und bewußten Gegensatz zu den Anschauungen der Arbeiter gestellt — was gewiß sein gutes Recht ist —, aber er hat diesen Gegensatz fast stets in verlegende Worte gekleidet, hat fast jedesmal die heiligste Ueberzeugung der deutschen Sozialdemokraten in kränkender Weise angetastet, während umgekehrt der Sozialdemokratie der Majestätsbeleidigungsparagraf jede scharfe und unzweideutige Antwort unmöglich machte.

Die vielen, vielen Jahre, die deutsche Sozialdemokraten wegen angeleglicher Majestätsbeleidigung im Gefängnis haben zubringen müssen, die namenlose Bitterkeit, die dadurch in zahllose Familien getragen worden ist, der eheliche Kammesgott, der die deutschen Arbeiter über die grausame Benützung dieses mittelalterlichen politischen Kampfmittels gepostet hat, das alles läßt keinerlei Feststimmung bei den deutschen Arbeitern aufkommen. Und darum sprachen die leeren Plätze der sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten, der eigentlichen Vertreter des eigentlichen deutschen Volkes, eine eindringlichere Sprache bei der Feitsfeier des Deutschen Reichstags als die Redensarten des liberalen Präsidenten.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion blieb also draußen, als Herr Koenig seine Rede hielt. Bevor aber unsere Genossen wieder in den Saal eintraten, spielte sich in aller Eile noch ein programmwidriger Vorgang ab. Anstatt daß in die Weiterberatung der Wehrvorlage eingetreten wurde, nahm der Reichsparteiler Schulz-Bromberg das Wort zur Geschäftsordnung und beantragte zur höheren Ehre des Tages die Sitzung zu vertagen. Von den bürgerlichen Herren widersprach niemand, von den sozialdemokratischen Abgeordneten war niemand im Saale. So war die Sitzung im Handumdrehen zu Ende.

Es gibt für diesen unvorhergesehenen Zusammentritt des Bromberger Landgerichtsrats, der einer der rabiatesten Patrioten des Hauses ist, zweierlei Erklärungen. Entweder haben die großen bürgerlichen Parteien den Herrn vorgeführt, damit der von ihm vorgeschlagene Bruch der Abmachungen des Seniorenkongress mit der Kredite gedeckt werden kann, die Reichspartei sei nicht im Seniorenkongress vertreten und brauche sich daher an dessen Vereinbarungen nicht zu halten. Oder Herr Schulz-Bromberg hat seine Ueberumpelung auf eigene Faust zur höheren Ehre seiner kleinen Fraktion, die keine eigentliche Fraktion ist, unternommen. Dann könnte man sich die verdächtig Gesicht der nationalliberalen Abgeordneten erklären, deren Kurrapatriotismus von dem freikonservativen Außenleiter um eine Fierdelänge geschlagen worden ist. Und das ist ärgerlich am Vorabend des Jubiläums und seiner bunten Gaben!

Der Sozialdemokratie kann der Verlauf der Dinge auch in dieser Weise nur recht sein. Das tatsächliche parlamentarische Ergebnis des freikonservativen Seitenrungs besteht in einer Verzögerung der Verabschiedung der Wehrvorlage um mehrere Tage. Das entspricht durchaus unseren Wünschen.

Tagegen wird sich die Fraktion überlegen müssen, ob es in Zukunft nicht besser ist, sie verlegt den Schauplatz ihrer etwazigen Demonstrationen in den Sitzungssaal. Es hat immer seine ersten Bedenken, wenn die bürgerlichen Parteien ohne die sozialdemokratische Kontrolle sind. Vielleicht könnten in Zukunft die bürgerlichen Parteien im Vertrauen auf die Abwesenheit der sozialdemokratischen Abgeordneten in aller — vorsorglich vorbereiteten! — Eile etwas beschließen, das uns weniger angenehm wäre als die diesmalige Vertagung.

Reichstagschluß in Schweden.

Stockholm, den 8. Juni. (Fig. Per.) Der schwedische Reichstag ist jetzt in die Sommerferien gegangen und wird erst zum verfassungsmäßigen Termin am 15. Januar 1914 wieder zusammentreten. Es wird ihm nachgerühmt, daß er ungemein fleißig gearbeitet hat, wie überhaupt die zweite Lesung in der dreijährigen Legislaturperiode recht arbeitsreich zu sein pflegt. Insofern hat sich der Reichstag in der gegenwärtigen Zusammensetzung nicht von seinen Vorgängern unterscheiden. An positiver sozialer Arbeit hat der Reichstag nur ein Werk von größerer Bedeutung geschaffen:

Die „Vollversicherung“. Das eigentliche Prinzip dieses Gesetzes, das gesamte Volk in die Invaliditäts- und Altersversicherung hineinzubeziehen, haben wir bereits bei Erscheinen der Kommissionsvorlage als einen Fortschritt begrüßt. Allein die Ausführung selbst, die Details des jetzt vorliegenden Gesetzes, sind vom sozialdemokratischen Standpunkt aus gesehen, so minderwertig, daß eine rechte Freude über dieses Gesetz nur bei demjenigen aufkommen kann, der eine grundsätzliche Monjunkurpolitik der sozialdemokratischen Arbeiterpolitik vorzieht. Dabei übersehen wir ganz die festgelegte Rentenhöhe, die im Durchschnitt noch ganz bedeutend unter den deutschen Invalidenrenten zurückbleiben wird, weil jegliche eigene Einnahme des Rentenbesizers in Abzug gebracht wird, sobald sie mehr als 50 Kronen jährlich beträgt. Aber das ist keineswegs das Entscheidende. Niedrige Renten sind nun einmal anscheinend unermittlich im Bereich der kapitalistischen Sozialpolitik, nicht bloß in Schweden, sondern auch anderswo. Aber die schwedische Versicherung gibt dem, der hat; wer höhere Beiträge zahlt infolge höheren Einkommens, bekommt nicht nur absolut, sondern absolut und relativ einen erhöhten Staatszuschuß. Der Unternehmer wird von dem Beitragsanteil für die bei ihm beschäftigten Arbeiter vollständig befreit, auch nicht im Wege der Besteuerung wird er stärker zu dem Staatszuschuß herangezogen, denn dieser soll durch den Tabakkonsum der breiten Volksmassen und durch gesteigerten Export gedeckt werden. Auch im Punkte Gemeindefiskal werden die Unternehmer nicht mehr, sondern infolge der Bewilligung der Armenlisten eher weniger zu leisten haben. Die Präzisierung des Invaliditätsbegriffs ist besonders reaktionär; nur dauernde volle Invalidität berechtigt zum Rentenbezug, sofern nicht die Altersgrenze von 67 Jahren erreicht ist. Die Weglassung des Heilverfahrens berechtigt aus diesem Gesetze das wichtigste Prinzip moderner Sozialversicherung: Die Erhaltung der Arbeitskraft.

Allen diesen Ungleichheiten des Gesetzes hat die sozialdemokratische Partei als solche keinen Protest entgegenzustellen vermocht. Auch das wissenschaftliche Organ der Partei, das eine Waffenschmiede sein und der Orientierung der Parteigenossen dienen soll, hat über diese Vorlage während der ganzen heftigen Diskussion draußen in der Partei keine Zeile veröffentlicht. Erst als nichts mehr zu ändern, als die Annahme der Vorlage im Reichstage gesichert war, dann erst wurde ein, übrigens lesenswerter, Aufsatz Steffens veröffentlicht, der jedoch keineswegs ein Gegner der Vorlage war, sondern ihre vorläufige Annahme mit späterer Revision verfocht. So stehen wir vor der beschämenden Tatsache, daß die schwedische Sozialversicherung mit voller Verantwortung der Sozialdemokratie eingeleitet wurde, ohne, daß die Partei selbst anders als durch die Fraktion zu der für die Arbeiterklasse so wichtigen Frage eine entscheidende Stellung nehmen konnte. Niemand kann und darf der Fraktion einen Vorwurf daraus machen, daß sie nicht mehr erreicht hat. In dieser Hinsicht ist auch sie von der politischen Konstellation abhängig. Aber daß sie zugunsten einer liberal-konservativen Gesetzgebungssaktion auf die Verletzung der klaren Forderungen moderner Sozialversicherung verzichtet hat, wird, befürchten wir, der schwedischen Arbeiterklasse noch manche unangenehme Situation bringen. Wie wird man beispielsweise bei der späteren Lösung der Krankenversicherung die Beitragspflicht der Unternehmer begründen, nachdem im Zentralorgan der Partei die Zahlungsunfähigkeit der kleinen Unternehmer und der Kleinbauern anlässlich der Invalidenversicherung in so herzerweichender Weise dargestellt worden ist? Von manchen anderen Blättern, die man sich zum Schaden künftiger Stellungnahme gegeben hat, ganz zu schweigen.

So bildet diese erste größere sozialpolitische Arbeit des schwedischen Reichstages kein Ruhmesblatt. Das Gesetz hat eine selten große Weisheit in beiden Kammern gefunden, den liberalen und insbesondere konservativen Einfluß auf seine Gestaltung sieht man ja auch auf den ersten Blick; der Einfluß der Sozialdemokratie äußert sich aber nur in einer Detailfrage der Ausführungsbestimmungen. Sonst wird man vergeblich nach Grundrissen in diesem Gesetze suchen, die in der sozialdemokratischen Arbeiterpartei entstanden sein könnten. Ein Hindernis des bürgerlichen Misstrauens, dem die Mehrheit der sozialdemokratischen Abgeordneten ihre Stimme gegeben und auf das der Vorsitzende der Partei als Kommissionsmitglied bereits festgelegt war, bevor die Partei dazu Stellung nehmen konnte.

Die übrige Tätigkeit der diesjährigen Reichstagsabteilung hat der Arbeiterschaft positive Resultate von größerer Tragweite nicht gebracht. Einer geringen Herabsetzung der Leber- und Fuderzölle steht die Ablehnung der Befreiung des kleinen Zuchtstallbesizers gegen Streikfänger gegenüber. In der Frage der Gemeindeverfassung kam man nur zur Verlegung der alljährlichen Wahlen auf einen gemeinsamen Tag. Das Expropriationsrecht auf Grund

und Boden für Versammlungshäuser wurde abgelehnt, weil eben nur die Arbeiterklasse davon Vorteile gehabt hätte. Unsere Fraktion wurde mit allen Anträgen in diesen Fragen abgewiesen. Das selbe Schicksal traf sie hinsichtlich ihrer Anträge auf Untersuchung der Frage des gesetzlichen Minimallohnes, was an sich kein Schaden ist, weil ein Gesetz, das zum Vorteil der Arbeiter in dieser Frage gezeigelt hätte, kaum zu erwarten wäre. Auch der Versuch des sozialdemokratischen Abgeordneten Steffen, die Einwanderung polnischer resp. galizischer Wanderarbeiter zu verhindern, mißlang. Wie die diesbezügliche Aktion mit den Beschlüssen des internationalen Arbeiterkongresses zu Stuttgart in Einklang zu bringen ist, erscheint uns schwer verständlich.

Alles in allem eine arbeitsreiche Tagung, aber leider kann im Arbeiterlager niemand rechte Freude über das Resultat empfinden. Die Annäherung zwischen Liberalen und Konservativen ist zwar noch nicht komplett, aber daß sie auf dem Marsche ist, darüber läßt das Gesamtresultat der Tagung kaum Zweifel aufkommen.

Politische Uebersicht.

Das Preussische Abgeordnetenhaus

wählte in seiner zweiten Sitzung am Sonnabendvormittag sein Präsidium. Durch Jura und ohne Widerspruch wurden die drei bisherigen Präsidenten wiedergewählt: Graf v. Schwerin-Löwis (L.) zum Präsidenten, die Abg. Dr. Vorsch (Z.) und Dr. Krause (nat.) zu Vizepräsidenten. In seiner Dankrede erbat der Präsident die Unterstützung des Hauses zur Erledigung der Geschäfte und die Unterstützung aller Abgeordneten zur Aufrechterhaltung der Würde der Verhandlungen. Er kündigte strengste und unbedingteste Unparteilichkeit an. Die beiden Vizepräsidenten dankten ganz kurz. Zu Schriftführern wurden drei Konservative, ein Freikonservativer, ein Zentrumsmann und je ein Nationalliberaler und Fortschrittler gewählt. Der Freikonservative Abg. v. Jedlich nahm sofort die Funktionen des „Oberpräsidenten“ in die Hand, indem er „anreagte“, daß nicht nur die drei Präsidenten, sondern der ganze Vorstand dem Kaiser die Glückwünsche des Dreiklassenhauses auszusprechen sollen. Als der Präsident am Schluß mitteilte, daß am Dienstagvormittag eine gemeinsame Sitzung beider Häuser des Landtags zur Entgegennahme einer allerhöchsten Botschaft stattfinden werde, rief Benosse Hoffmann dazwischen: „Aha, das neue Wahlrecht!“ So nahm die Eröffnungssitzung, in der der Präsident unter allgemeinem Beifall dem Alterspräsidenten von Strombeck gedankt hatte, einen recht harmonischen Verlauf: Das Wahlrecht blieb trotz aller Bemühungen nicht unermöhnt, und der es erwähnte, war natürlich ein Sozialdemokrat!

Das Steuerkompromiß.

Wie die „Germania“ tritt auch die „Ahn, Volksges.“ mit Feuereifer für das Steuerkompromiß auf der Basis der Vermögenswachstumssteuer ein. Auch sie gesteht zu, daß das Zentrum nur aus Furcht vor der Sozialdemokratie für das Kompromiß eintritt und redet den Konservativen zu, sich gleichfalls anzuschließen, um die Annahme der Erbschaftsteuer durch Sozialdemokratie und Liberalismus zu verhindern, die sonst unvermeidbar wäre. Das Zentrumslager sagt aber dazu auch mit aller Offenherzigkeit, daß die Nationalliberalen es gar nicht nötig hätten, auf den Zentrumslager zu kriechen. Es schreibt nämlich:

Es liegen also zwei Möglichkeiten vor: Die Möglichkeit, daß die Linke unter Führung der Sozialdemokratie und unter ihrem Druck eine Erbschaftsteuer beschließt, so radikal und so drückend, daß sie die Nationalliberalen nur unter dem Druck der Linken eben noch, wenn auch widerwillig, mitmachen können, oder aber — und das ist die andere Möglichkeit — die bürgerlichen Parteien einigen sich auch auf eine Art der Besteuerung des Erbes, die durch gemeinsame Arbeit aller bürgerlichen Parteien entstanden ist, alle unedigen Härten vermeidet und nicht an die Grenze der Vermögenskonfiskation herangeht. Bei einer Erbschaftsteuer, beschlossen von der Linken unter Führung der Sozialdemokraten, hätten die Gegner der Erbschaftsteuer wenig oder gar nichts zu bessern. Bei der zweiten Möglichkeit bleibt

die Aussicht einer Verständigung auf mittlerer Linie offen. Wer nach einem alten Grundgesetz der Politik stets das Mögliche zu erreichen sucht, wird sich leicht entscheiden. Wir sind überzeugt, daß die Zentrumslager in dieser bedeutungsvollen Entscheidungstunde alle Bedenken gewissenhaft abwägen und darum extremen Stimmen von dieser oder von jener Seite nur bedingten Einfluß gewähren wird. Die Entscheidung kann politisch folgenreicher werden.

Das Zentrumslager selbst also sagt es: die Nationalliberalen könnten die vernünftige und gute Besteuerung, die Erbschaftsteuer machen, wenn sie nur wollten. Statt dessen ziehen sie es vor, nach der Pfeife der Schiffer und Erzberger zu tanzen, dem Zentrum und den Konservativen die Niederlage zu ersparen und den Blauschwarzen aus der Sackgasse wieder herauszuheulen. Und bei diesem politischen Geniestreich leisten die Herren Bassermann und Bayer noch Affizienz! Man begreift da schon den Triumphgesang, den die Zentrumspresse anstimmt; solche Gegner sind die sichersten Bürgen der blauschwarzen Nacht.

Der Kriegsschatz.

In der Budgetkommission des Reichstages wurde am Sonnabend nach kurzer Debatte die Regierungsvorlage angenommen unter gleichzeitiger Annahme eines Zentrumsantrages, der den Reichsfiskus verpflichtet, daß dem Reichstage bei Befriedigung eines außerordentlichen Bedarfs aus dem Kriegsschatz Mittelung zu machen ist. Auf Verlangen des Reichstages müssen die Maßregeln der Regierung wieder außer Kraft gesetzt werden.

Zur preussischen Wahlrechtsfrage.

Die „Militärpolitische Korrespondenz“ meldet: Ein Wahlrechtsreformgesetz wird dem neuen preussischen Landtage voraussichtlich auch nicht bei seiner kommenden Winteression vorgelegt werden, die mit einer feierlichen Eröffnung eröffnet werden soll. Das hat jedoch nicht zu bedeuten, daß die preussische Regierung von einer Aenderung des preussischen Wahlrechts für absehbare Zeit überhaupt Abstand genommen hätte. Es besteht vielmehr die Absicht, den bereits 1910 unternommenen Versuch einer Verbesserung des geltenden Wahlrechts zu wiederholen. Nur ist bis jetzt über den Zeitpunkt, zu dem eine neue Vorlage gemacht werden soll, keine feste Entscheidung getroffen.

Wenn die Korrespondenz glaubt, mit dieser Meldung beruhigend zu wirken, so irrt sie sich.

Die Abstimmung über die Kavallerie.

Für den konservativen Antrag auf Bewilligung von acht Kavallerie-Regimentern — zwei mehr, als die Regierung verlangt hatte — stimmten 57 Abgeordnete, und zwar Konservative und Reichspartei, ferner die Nationalliberalen Baser und Schmachold, die Zentrumslagermitglieder Dr. Breuk und Sapletto, der Antisemit Rupp-Warburg und der „Wilde“ Freiberger Heul zu Herrnsheim. Der Stimme enthielten sich: Dr. Krenndt (H.), Graf v. Soden (Antisemit), Löcher (H.), Werner-Hersfeld (Antis.) und Bruhn (Antisemit). Der Rest der Antisemiten hat mit Nein gestimmt.

Bei der Abstimmung über Wiederherstellung der gestrichenen drei Kavallerie-Regimenter stimmte nur das Zentrum gespalten. Es stimmten nämlich im Gegensatz zu ihren Fraktionskollegen mit Ja: Dr. Bell, Dickmann, Chevillon, Duffner, Fehlbender, Fehrenbach, Graf v. Gales, Dr. Gerlach, Giesberts, Glomahli, Gerold, Dr. Hise, Hubrich-Balkenberg, Kr. v. Kerckring zur Post, Hoffmann, Krings, Kriz, Rudloff, Dr. Lender, Leser, Fürst Löwenstein, Dr. Marcour, Rary, Raulh (Cochem), Dr. Pfeiffer, Dr. Pieper, Poppe, Graf v. Prosdjama, Dr. Reuch, Richter, Fürst Salm, Sapletto, v. Savign, Schiffer, Schwarze-Lippstadt, Sittort, Dr. Spahn, Sperlich, Trimborn, Wallenborn, Weißstein, Dr. Werr, Dr. Zehner. Der Stimme enthielten haben sich die Fortschrittler: Althorn, Bruchhoff, Dr. Heckscher, Dr. Kaempf, Dr. Kerschenscheider, Dr. v. Schulz-Gäberny.

Amnestie.

Während in Preußen die erwartete Amnestie noch nicht veröffentlicht ist, kommen aus Oera und Koburg Meldungen über Amnestien. In Neuch erstreckt sich die Amnestie auf Gefangnisstrafen bis zur Höhe von sechs Wochen, Haft und Geldstrafen; aus Koburg wird mitgeteilt, daß sich der Gnadenlaß auf Straf-

Die Kunst des Regierens.

Auch ein Jubiläumartikel
von
Friedrich II., König von Preußen.

Der Fürst ist nichts anderes als der erste Diener des Staates, und ist verbunden, mit aller Rechenkraft, Weisheit und Uneigennützigkeit zu verfahren, als wenn er jeden Augenblick seinen Mitbürgern Rechenschaft ablegen sollte. So ist er strafwürdig, wenn er das Geld seines Volkes, welches durch die Steuern einkommt, in Aufwand und Pomp verschwendet.

Die Monarchen sollten bedenken, daß Ehrsucht und eitle Ruhmbegierde Laster sind, die man an einem Privatmann mit Strenge ahndet und die man immer bei einem Fürsten verabzichtet.

Die Einbildung der Geistlichen von einem unmittelbar göttlichen Beruf ist ebenso ungereimt wie das Vorgehen, womit man Souveränen schmeichelt, daß sie das Ebenbild Gottes auf Erden seien. Ich liebe nicht, daß man die Könige die Abbilder Gottes auf Erden nenne; sie stehen zu tief unter ihm, als daß ein Vergleich mit der göttlichen Majestät möglich wäre.

Die meisten Fürsten haben eine sonderbare Leidenschaft für ihre Stammbäume. Diese Art von Eitelkeit geht so weit, daß sie sich auf ihre frühesten Vorfahren etwas einbilden, und macht, daß sie sich nicht nur für den Ruf ihrer Ahnen in gerader Linie, sondern sogar auch für die ihrer Seitenverwandten interessieren. Wenn man die Aufrichtigkeit hat, ihnen zu sagen, daß unter ihren Vorfahren sehr unglückselige und folglich verächtliche Menschen gewesen sind, so sagt man ihnen eine Beleidigung zu, die sie nie vergehen. Wenn man behauptet, daß fünfzig, sechzig Ahnen alle die rechtschaffensten Leute der Welt gewesen sind, so will man die Tugend auf eine einzige Familie einschränken und fügt dem menschlichen Geschlechte also eine große Beleidigung zu.

Ich habe mich über alle Vorurteile hinweggesetzt und Fürsten, Könige und Adelsleute wie gewöhnliche Menschen betrachtet. Weit davon entfernt, sich durch die Macht blenden zu lassen und meine Ahnen abgöttisch zu verehren, habe ich das Votum an ihnen lächeln getadelt, weil es auf dem Throne keine Freistatt finden muß. Ich habe die Tugend allenthalben gelobt, wo ich sie antraf, und mich sogar gegen den Enthusiasmus, den sie erregt, gesichert, damit einfache und reine Wahrheit in dieser Geschichte herrsche.

Die Fürsten sollen sich mit nichts beschäftigen, als mit dem Nachdenken über ihre eigene Belehrung und über die Regierung

ihres Volkes, um sich desto mehr Kenntnisse zu erwerben, um sich ein desto richtigeres Bild von dem ihnen anvertrauten größten und wichtigsten ihrer Kemter zu entwerfen und demselben gemäß zu handeln.

Sehet hier den Zertum der meisten Fürsten: Ihrer Meinung nach hat Gott, bloß aus ganz besonderer Sorgfalt für ihre Größe, für ihr Glück und für ihren Stolz diese Menge Menschen geschaffen, deren Wohlfahrt ihnen anvertraut ist, und ihre Untertanen sind bloß zu Werkzeugen und Dienern ihrer ägellosten Leidenschaften bestimmt. Sobald der Grundtag, von welchem man ausgeht, falsch ist, so können die Folgen nicht anders als bis ins Unendliche schlechter sein: und daher entspringt dann dieser unumgängliche Gang nach falschem Ruhm, daher diese brennende Begierde, alles an sich zu reichen, daher die Härte der Steuern, womit das Volk belastet ist, daher die Trägheit der Fürsten, daher ihr Stolz, ihre Ungerechtigkeit, ihre Unmenslichkeit, ihre Tyrannie und all jene Laster, welche die menschliche Natur herabwürdigen! Wenn die Fürsten sich von diesen irdigen Ideen losmachen und bis zu dem Zwecke ihrer Einsetzung hinaufsteigen wollten, so würden sie sehen, daß ihr Rang, auf den sie so eifersüchtig sind, und ihre Erhebung das Werk der Völker sei, daß diese Tausende von Menschen, die ihnen unterworfen sind, sich keineswegs zu Sklaven eines einzelnen hingeeben haben, um ihn fürchtbarer und mächtiger zu machen, daß sie keineswegs einem Bürger unterworfen haben, um Märtyrer seiner Launen und Spielzeug seiner Einfälle zu sein.

So lange ein König lebt, ist er der Abgott seines Hofes; die Großen streuen ihm Weihrauch, die Dichter besingen ihn, das Volk fürchtet ihn, wenn man ihn auch nur wenig liebt. Ist er aber tot — dann erscheint die Wahrheit, und oft rächt der Reid sich nur allzu streng für die abgeschmackten Lobeserhebungen, welche die Schmeichelei an einen König verschwendet.

Diejenigen, welche Staaten regieren sollen, müssen vor allem ihren Verstand üben. Dies ist aber noch nicht genug; wollen sie den Kampf mit dem Schicksal bestehen, so müssen sie sich auch darauf verstehen, ihr Temperament zu beherrschen, um es den Umständen nach zu bilden.

Ein Souverän, mag er nun groß oder klein sein, muß als ein Mann angesehen werden, der die Bestimmung hat, dem menschlichen Gland, soviel als nur immer in seinen Kräften steht, abzuhelfen. Er ist die Not seiner Untertanen zu heilen, wie der Arzt es ist, Kranke zu heilen. Die Stimme der Unglücklichen, das Stöhnen der Elenden und das Geschrei der Unterdrückten muß bis zu seinem Ohr gelangen. Sowohl aus Mitleid gegen andere, als aus Betrachtung über sich selbst muß er von der traurigen Lage derer gerührt werden, deren Gland er sieht; und wenn sein Herz nur einiger-

machen gefühlvoll ist, so werden die Unglücklichen alle Teilnahme bei ihm finden, deren sie bedürfen.

Die Mittel, einen Staat emporzubringen, sind das Pfand, welches der Weisheit eines Regenten anvertraut ist und womit er wuchern muß, daß es ihm Nutzen bringe. Der sicherste Beweis, daß ein Land unter einer einsichtsvollen und glücklichen Regierung steht, ist, wenn Handel, Gewerbe, Künste und Wissenschaften in dessen Schoße blühen: dies sind Blumen, die nur in einem wohlgepflegten Boden und unter einem glücklichen Himmel gedeihen, die aber durch sengende Hitze oder durch den Hauch des Nordwindes absterben.

Es finden sich falsche Staatsmänner, die in ihren beschränkten Begriffen glauben, daß es leichter sei, ein unwissendes und dummes Volk, als eine gebildete Nation zu regieren.

Die rechte Wahl der Geschäftsmänner ist sicherlich die wichtigste Pflicht eines Fürsten.

Es hat Aftropolitiker gegeben, die, von dem engen Kreise ihrer Ideen begrenzt, und ohne die Sache bis auf den Grund durchzusehen, geglaubt haben: es sei leichter, ein unwissendes und stupides Volk zu beherrschen, als ein aufgeklärtes. Wahrhaftig ein sehr händiges Masonnement, da die Erfahrung im Gegenteile beweist, daß ein Volk um so eigensinniger und hartnäckiger ist, je näher es noch an den tierischen Zustand grenzt. Es macht bei weitem mehr Schwierigkeit, den Starrsinn desselben zu besiegen, als ein Volk, das Bildung genug hat, um Vernunft anzunehmen, zu billigen Dingen zu überreden. Das wäre ein herrliches Land, worin die Talente ewig erstarrt blieben, und worin nur ein einziger Mensch einen weniger begrenzten Geist hätte, als die anderen! Ein solcher mit Ignoranten bevölkertes Staat glück dem verschwindenden Paradiese in der Genese, das nur von Tieren bewohnt war.

Wenn man bis zu dem Ursprunge der Staaten hinaufsteigt, so ist es einleuchtend genug, daß der Regent schlechterdings kein Recht über die Meinungen der Bürger hat. Nichts man nicht wahnwitzig sein, wenn man sich vorstellen wollte, daß Menschen zu einem ihresgleichen gesagt hätten: wir erheben dich über uns, weil wir gern Sklaven sein wollen, und wir geben dir die Macht, unsere Gedanken nach deiner Willkür zu lenken! Sie haben vielmehr gesagt: wir bedürfen deiner, um die Gesetze aufrechtzuerhalten, denen wir gehorchen wollen; um welche Gesetze zu werden und um uns zu schützen. Uebereins aber fordern wir von dir Achtung für unsere Freiheit. Dies ist das Verlangen der Völker, wogegen keine Einwendung stattfinden kann; und diese Toleranz ist selbst so vorteilhaft für die Gesellschaften, wo sie eingeführt ist, daß sie das Glück des Staates bewirkt.

laten beziehen soll, die durch Rot, Leidenschaft, Unbesonnenheit oder Verführung veranlaßt worden sind.

„Moloch braucht Futter.“

Unter dieser Ueberschrift hatte das Lokalistenblatt „Einigkeit“ einen Artikel gegen die Wehrvorlage gebracht. Der Staatsanwalt erhob deswegen gegen den verantwortlichen Redakteur Anklage. Er sollte zum Ungehörigen gegen Befehle aufgefordert haben. Das Gericht verurteilte den Redakteur zu 8 Wochen Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte 6 Wochen beantragt. Wegen Gefährdung der Staatssicherheit wurde während der Verhandlung die Öffentlichkeit ausgeschlossen.

Das Zeugniszwangsverfahren.

Strasbourg, 13. Juni. Der hiesige Vertreter der „Frankfurter Zeitung“, Redakteur Charles Frey, wurde bei der heutigen abermaligen Vernehmung in der Angelegenheit der Veröffentlichungen des „Matin“ über den Antrag der elsass-lothringischen Regierung beim Bundesrat wegen sorgloser Verweigerung der Zeugnisaussage zu 30 M. Geldstrafe verurteilt. Die auf heute anberaumte zweite Vernehmung des Vertreters des „Matin“, Paul Bourson, wurde einstweilen zurückgestellt.

Weiterer Rückgang des Alkoholkonsums.

Nach der amtlichen Statistik über den Branntweinverbrauch im Monat Mai dieses Jahres, wurden im genannten Monat 150 759 Hektoliter Alkohol in den freien Verkehr gesetzt, gegen 152 333 Hektoliter im Mai 1912. Vom Oktober 1912 bis Mai 1913 wurden 1 291 395 Hektoliter in den freien Verkehr gesetzt, gegen 1 371 809 Hektoliter in der Zeit vom Oktober 1911 bis Mai 1912.

Die Situation auf dem Balkan.

Eine kühle Antwort.

In einem Antworttelegramm des Königs Ferdinand von Bulgarien auf die Friedensmahnung des Varen heißt es unter anderem:

„Was die serbische Regierung betrifft, so setzte sie nur ihre Politik fort, deren letzte Kundgebung, die Erklärung des Ministerpräsidenten Paschitsch in der Stupschina, in meinem Lande eine um so größere Erregung hervorgerufen hat, als ihre Verlesung in dem Augenblick erfolgte, wo eine Zusammenkunft der Ministerpräsidenten in Vorbereitung stand. Eure Majestät werden es nicht ablehnen, anzuerkennen, daß Bulgarien seinem Worte treu gewesen ist, daß es noch immer erwartet, daß der Schiedsspruch in gleicher Weise und nach seinem Beispiel von Serbien angenommen wird, und daß es wohl die serbische Regierung ist, die indem sie sich diesem Schiedsspruch entzieht und feindliche Kundgebungen gegen Bulgarien häuft, fortfährt, die Gefahren eines brudermörderischen Kampfes heraufzubeschwören. Diesen Kampf würden ich und meine Regierung mehr beklagen als irgendein anderer. Wir wünschen aufrichtig, ihn zu vermeiden, aber wir können nicht den einmütigen Gefühlen der Erbitterung entgegenzutreten, die bei meinem ganzen Volke am Tage nach unethischen Anstrengungen und ruhmreichen Siegen die Versuche untrer Verbündeten hervorgerufen, die ihm dem Rechte und dem beschworenen Glauben zum Hohne die heiligsten Früchte dieser Anstrengungen und dieser Siege entreißen wollen. Bulgarien hat nicht nur Rechte auf Mazedonien, es hat auch unausweichliche Pflichten gegen die Bevölkerung, die stets bulgarisch gewesen ist und es um jeden Preis bleiben will. Und Eure Majestät werden sich zu erinnern gerufen, daß die Pflichten durch Jahre hindurch von Kufland selbst anerkannt worden sind.“

Auch in der serbischen Stupschina wurden Stimmen gegen die russische Vermittlungsaktion laut. Weder Serbien noch Bulgarien haben es offenbar eilig, die angekündigte Demobilisierung in nächster Zeit durchzuführen.

Vertagung der Stupschina.

Belgrad, 14. Juni. Die Stupschina hat sich des Pfingstfestes wegen bis 29. Juni vertagt. Sie wird aber, falls es erforderlich sein sollte, schon vorher wieder einberufen werden.

Der Kampf mit den Attentätern des Großwesirs.

Konstantinopel, 14. Juni. Ueber die Festnahme in dem Hause der Virausstraße wird weiter gemeldet: Zur Verewältigung des Widerstandes erschien eine Eskadron Sappoure und eine Feuerwehrrabteilung. Sie versuchten zunächst, durch das Dach in das Haus einzudringen, was sich aber als unmöglich erwies, da die Eingeschlossenen unausgesetzt schossen. Man sprengte nun das Tor, so daß sie sich gezwungen sahen, sich zu ergeben. Das Automobil, in dem die Verbrecher eskortiert wurden, ist daselbe, von dem aus das Attentat gegen Rahmud Schewket verübt worden war. Entgegen den verbreiteten Gerüchten ist bei der Erstürmung des Hauses niemand getötet worden. Außer dem Adjunkten des Ministerrats von Konstantinopel und dem Untersuchungsrichter Samuel ist auch niemand verletzt. Nach einer Schätzung dürften 200 Schüsse abgegeben worden sein. In den Häusern der unmittelbaren Nachbarschaft beschloß sich der Bewohner anfangs eine Panik. In der Hauptstraße von Pera schlossen einige Geschäftsinhaber ihre Läden. Nach der Verhaftung der Mörder trat vollkommene Ruhe ein. Starke Patrouillen streifen durch Pera. Die drei Personen, die festgenommen wurden, sind der Hauptmann Fikret Bey, der Feuerwehrrabteilung Ali Bey und ein angeblicher Schöff, dessen Identität jedoch noch nicht festgestellt ist. Alle drei sind unversehrt. Mehrere Revolver und einige Raufgewehre sind im Hause mit Beschlagnahme belegt worden. In Stambul wurden heute 150 Verhaftungen vorgenommen.

Frankreich.

Eine sozialistische Marokko-Interpellation.

Paris, 14. Juni. Der Deputierte Bourdeas kündigt an, daß er am Montag im Namen der vereinigten Sozialisten eine Interpellation über die Kämpfe in Marokko einbringen werde. Die Kammer, schreibt Bourdeas in der „Humanité“, muß vollständige Aufklärung über die gegenwärtigen marokkanischen Ereignisse verlangen. Sie muß erklären, ob sie diese Politik der Herausforderung, Unklarheit und der verbrecherischen Abenteuer billig, durch welche seit einigen Monaten in Marokko der Kriegsbrand entfacht wurde. Die Kammer muß dem französischen Volke sagen, ob man ihm wegen dieses Feldzuges das dritte militärische Dienstjahr, das „marokkanische Jahr“, auferlegen will. Die republikanische Partei würde sich für immer entehren, wenn sie diesem Korinthe der Gewalttätigkeit im Innern und des Wahnsinns im Außern nicht ein Ende bereiten würde.

Lehrer gegen die dreijährige Dienstzeit.

Paris, 14. Juni. Das Syndikat der Lehrer und Lehrerinnen des Departements Haute-Garonne faßte einen Beschlagnahme, in dem das Gesetz über die dreijährige Dienstzeit als eine Verletzung der repu-

blikanischen Grundzüge scharf getadelt und die Verfolgung jener Bürger, welche den Besetzungswurf bekämpft haben, als eine unerträgliche Vergewaltigung der freien Meinungsäußerung bezeichnet wird.

Italien.

Das libysche Abenteuer vor der Kammer.

Rom, 13. Juni. In der Kammer hielt Kolonialminister Bertolini bei der Debatte über den außerordentlichen Kredit für die bei der Besetzung Libyens bis zum 31. Dezember gemachten Ausgaben eine längere Rede. Er führte dabei aus, die Aktion in Libyen habe die größten Anstrengungen erfordert. Zu besetzen sei noch das Hinterland von Tripolitanien, aber man habe das feste Vertrauen, daß auch dieses große Gebiet in einigen Monaten tatsächlich italienischer Besitz sein werde. In der Cyrenaika habe die Unterdrückung der Aufstände und der Hilfeleistung von auswärts die geduldigsten und vielseitigsten Anstrengungen erfordert. Glänzende militärische Operationen, sagte der Minister, haben uns in wenig Tagen den friedlichen Besitz der West-Cyrenaika verschafft. Die Durchbringung der Ostlichen Cyrenaika ist weniger leicht. Bertolini schloß: Obwohl man der baldigen vollständigen Okkupation Libyens entgegensteht, ist doch die Zeit der Opfer noch nicht vorüber. Wer dem Lande die Illusion gibt, daß man die Reichthümer der Kolonie ohne Anstrengungen ausbeuten könne, der würde es täuschen. Indem wir uns mit Treue und Energie der neuen Phase Libyens widmen, werden wir neuen Generationen materiellen Nutzen schaffen und mit unserem nationalen Werk zugleich ein Werk der Zivilisation vollbringen.

Der Abgeordnete Treves schlug im Namen der Sozialisten vor, die Beratungen über die Angelegenheit aufzuschieben und Kredite nur von Fall zu Fall bei außergewöhnlichen Ereignissen zu bewilligen. Camandini unterstützte im Namen der Republikaner den sozialistischen Antrag. Hierauf erhob sich Ministerpräsident Giolitti und führte unter großer Aufmerksamkeit des Hauses aus: Die Frage ist von politischer Bedeutung. Wir wünschen, daß das Land sich darüber äußere, ob es das Unternehmen, welches Italien durchzuführen hat, billig oder nicht. Wir nehmen Ihre Herausforderung an. (Lebhafte Beifall.) Es ist klar, daß durch einen Aufschub die ganze Sache in Frage gestellt würde. Es ist heute nicht möglich, wo der Feldzug erst eröffnet worden und sein Ende nicht abzusehen ist, ein genaues Ausgabenbudget aufzustellen. Es handelt sich darum, in Libyen zu bleiben oder es aufzugeben. Der Abgeordnete Treves und seine Freunde möchten es aufgeben; wir wollen es behalten. (Lebhafte Beifall.) Wir besitzen uns nicht einer feindlichen Macht gegenüber, wohl aber Feinden, welche sich der friedlichen Völkervereinigung eines Landes widersetzen, von dem das italienische Parlament erklärt hat, es gehöre zu Italien, und dessen Zugehörigkeit zu Italien alle Mächte anerkannt haben. Ich bitte den Antrag Treves abzulehnen. (Sehr lebhafter Beifall.) Hierauf gab die Radikale die Erklärung ab, daß sie gegen den Antrag, die reformerischen Sozialisten, daß sie für den Antrag stimmen würden. Der Antrag Treves wurde mit großer Mehrheit abgelehnt. Das Ergebnis der Abstimmung wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen und die Sitzung darauf geschlossen.

Spanien.

Das neue Kabinett.

Madrid, 14. Juni. Das neue Kabinett setzt sich endgültig folgendermaßen zusammen: Präsidenschaft ohne Portefeuille Graf Romanones; Inneres Alba; Auswärtiges Lopez Munoz; Finanzen Zanlan; Krieg General Luague; Marine Gimeno; Öffentliche Arbeiten Gasset; Unterricht Borrdoile; Justiz Junenes.

Die parlamentarischen Arbeiten sind durch einen Erlaß auf unbestimmte Zeit vertagt worden.

Holland.

Provinzialwahlen.

Amsterdam, 13. Juni. (Fig. Ver.) Auch die Provinzialwahlen in der Provinz Friesland haben der Sozialdemokratie wieder glänzende Fortschritte gebracht. Im Wahlkreis Leeuwarden vermehrten sich in drei Jahren unsere Stimmen von 2620 auf 4440, im Kreise Schoterland von 1881 auf 3572, im Kreise Sneek von 849 auf 1402. Unsere Vertreterzahl in der Provinzialvertretung wird wahrscheinlich von 10 auf 16 steigen und damit die der Liberalen überragen. Damit kommen wir in die Lage, auch zum ersten Male Sozialdemokraten in die Erste Kammer (Senat) des Parlaments zu bringen, welche von dem Provinzialkörper gewählt wird. — Die gewaltige Steigerung der sozialistischen Stimmenzahl bei diesen Wahlen wird bei den Parlamentswahlen am kommenden Dienstag für unsere Partei zweifellos von großem Vorteil sein.

Rußland.

Empfindliche Minister.

Petersburg, 14. Juni. Wie die Blätter melden, beschloß der gestrige Ministerrat, daß die Duma seitens der Minister boykottiert werden solle, bis die Duma dem Ministerrat Genugthuung gegeben für die durch den Abgeordneten der Rechten, Markow, gegen alle Minister ausgesprochene Beleidigung, sowie bis Schritte getan seien, daß zukünftig die Minister gegen eine Wiederholung derartiger Beleidigungen und Verdächtigungen geschützt werden. Markow hatte bei der Beratung des Budgets gesagt, es dürfe nicht gestohlen werden.

Marokko.

Der Kampf gegen die Kiffablen.

Paris, 14. Juni. Aus Gibraltar wird gemeldet: Es heißt, daß sich die Kiffablen des gestrandeten Kanonenbootes „General Gonscha“ bemächtigt haben. Sie plündern das Schiff und schießen mit den Geschützen auf alle, die sich zu nähern wagen. Man glaubt, daß mit Ausnahme einiger Artilleristen alle Mannschaften, die an Bord des Kanonenbootes waren, teils getötet, teils verwundet, teils gefangen wurden.

Alhucemas, 14. Juni. Der Kreuzer „Reina Regente“ eröffnete gegen die in das gestrandete Kanonenboot „General Gonscha“ eingedrungenen Eingeborenen ein Geschützfeuer, tötete neunzehn und verwundete eine große Anzahl der Seeräuber.

Madrid, 14. Juni. Nach einem Funktelegramm des Obersten Salvestre wurde eine spanische Abteilung, die am 12. Juni einen Erkundungszug in der Richtung auf Sal-el-Arba unternahm, von den Eingeborenen lebhaft beschossen. Zwei spanische Offiziere und ein eingeborener Leutnant sowie ein Unteroffizier und 8 Mann wurden verwundet.

Die Schloierigkeiten der Franzosen.

Paris, 14. Juni. Die Blätter beschäftigten sich mit dem von dem Obersten Mangin bei El Asima im Taglagabiete erfolgten Kampf, der als der blutigste der ganzen marokkanischen Expedition bezeichnet wird. — Der „Eclair“ schreibt: Mit dem gegenwärtigen Mannschaffsbestande kann man in Marokko die Ruhe in den Ebenen und die Sicherheit der Straßen zwischen Casablanca und Fez aufrecht erhalten, aber zur Unterwerfung der Gebirgsgegen-

den, in denen die kriegerischen Stämme leben, wird eine starke Vermehrung des Expeditionskorps erforderlich sein.

Paris, 14. Juni. Nach den heute hier eingetroffenen Berichten soll Oberst Mangin in den zwei Gefechten bei El Asima im Taglagabiete im ganzen 70 Tote, darunter 3 Offiziere, und 132 Verwundete gehabt haben.

Amerika.

Die Putumayo-Expedition.

London, 13. Juni. (Fig. Ver.) Das Untersuchungskomitee, das von der britischen Regierung eingesetzt wurde, um zu erforschen, ob die britischen Direktoren der „Peruvian Amazon Company“ an den von den Agenten dieser Gesellschaft an den Indianern des Putumayo verübten Greuelthaten mitverantwortlich seien und zur Rechenschaft gezogen werden könnten, hat seinen Bericht erstattet. Das Komitee ist zu der Auffassung gelangt, daß der berüchtigte Senor Arana mit anderen seiner Teilhaber für die verübten Schandthaten die Verantwortlichkeit trägt. Das Komitee hat sich jedoch vergewissert, daß er seine Kenntnisse von den Vorgängen den britischen Direktoren der Gesellschaft nicht mitgeteilt hat, ehe die Zeitschrift „Truth“ mit ihren Enthüllungen begann. Es zieht die britischen Direktoren der schuldigen Fahrlässigkeit, weil sie sich nicht um die im Putumayo herrschenden Arbeiterverhältnisse gekümmert und den guten Ruf Englands aufs Spiel gesetzt haben; doch wurde kein Beweismittel erbracht, auf Grund dessen gegen die Direktoren wegen Uebertretung der Befehle gegen die Sklaverei vorgegangen werden könnte. In Wirklichkeit war die Gesellschaft ja auch weniger eine englische als eine peruanische; Senor Arana und seine Freunde behaupteten bei der Liquidation der „Peruvian Amazon Company“ daß sie 83 Proz. der Stimmen besäßen. Die Schuld der einzelnen britischen Direktoren wird von dem Komitee verschieden bemessen. Von einem heißt es: „Sir John Lister Kaye kannte andererseits weder Land und Verhältnisse noch das Geschäft, dem seine Gesellschaft nachging; er kannte die Sprache (Spanisch) nicht, in der die Verhandlungen der Direktoren, zu denen er gehörte, häufig geführt wurden. Er muß verurteilt werden, weil er eine Direktorenstelle unter so demütigenden Bedingungen annahm, und weil er es zugegeben hat, daß sein Name als ein Lehmittel benutzt wurde, um das investierende Publikum zu einer Gesellschaft zu ziehen, von deren Geschäft und Vorgehen er überhaupt nichts wußte.“

Diese Art Direktoren nennt man in England „guinea-pigs“ oder Neerschweinechen, weil sie nur ornamentalen Zwecken dienen, oder weil sie für jede Sitzung eine „guinea“ (21 Schilling) bekommen. Mehr Schweinechen wäre auch im deutschen ein guter Name für diese Leute, diese raffineren Kapitalisten, die im Produktionsprozeß überhaupt keine Rolle mehr spielen und nur noch als Ornamente und Verzerrer des Mehrwerts in Frage kommen. In dem Bericht wird die Ansicht ausgedrückt, daß die Greuelthaten im Putumayo dem Grade nach außergewöhnlich seien, daß man jedoch allen Grund zu der Annahme habe, daß das Einsammeln von Gummis in tropischen Wäldern durch wilde Eingeborene auch anderswo und fernerhin zu ähnlichen Ausschreitungen führen werde. Beachtenswert ist folgender Vorschlag des Komitees: „Wir sind der Ansicht, daß die bestehenden Gesetzesbestimmungen etwas ausgedehnt werden könnten, damit sie die schlimmsten Verbrechen gegen die Person und Zwangsarbeit, die der Sklaverei gleichkommt, umfassen. Wenn sich britische Untertanen offen Verbrechen dieser Art in fremden Ländern mitschuldig machen, sollten sie in britischen Gerichtshöfen zur Rechenschaft gezogen werden.“ Zu hoffen ist, daß das englische Parlament den Vorschlag des Komitees bald ausführt und das Gesetz abändert. Diesmal sind die Neerschweinechen noch mit einem blauen Auge davongelkommen.

Letzte Nachrichten.

Stellungnahme Serbiens.

Belgrad, 14. Juni. Wie der Vertreter des Wiener N. N. Telegr.-Korr.-Bureaus aus zuverlässiger Quelle erfährt, hat die serbische Regierung in einer an die serbischen Vertreter bei den Großmächten gerichteten Zirkularnote die Aufmerksamkeit darauf gelenkt, daß eine ersprießliche Lösung der territorialen Streitfragen in der Schaffung eines Kondominiums läge, zumal das Gesamtgebiet von der Türkei gemeinsam an die Verbündeten abgetreten worden sei. Erst dann, wenn über einzelne Teile der eroberten Gebiete zwischen den Verbündeten keine Verständigung erzielt werden könnte, hätte eine schiedsgerichtliche Vermittlung Platz zu greifen, jedoch ohne Rücksicht auf die Bestimmungen des serbisch-bulgarischen Bündnisvertrages, da dieser infolge seiner vielfachen Abänderungen durch Bulgarien seine bindende Kraft verloren habe.

Dementi.

Belgrad, 14. Juni. (B. T. B.) Die Blättermeldungen aus Sofia und Saloniki über Desertionen serbischer Rekruten in den neuen Gebieten sowie von Greuelthaten, die angeblich an Männern und Frauen seitens der Serben verübt worden seien, sind nach einer Mitteilung des Pressebureaus tendenziöse Erfindungen. Ebenso sei die Nachricht über eine angebliche politische Mission des Prinzen Nikolaus von Griechenland in Belgrad unzutreffend.

Zur bulgarisch-rumänischen Verständigung.

Bukarest, 14. Juni. (B. T. B.) Die rumänischen und bulgarischen Kommissionen werden am Dienstag oder Donnerstag in Silistria zusammentreten.

Die Verhaftungen in Konstantinopel.

Konstantinopel, 14. Juni. (B. T. B.) Unter den Verhafteten befinden sich auch der Führer der Entente Liberales, ehemaliger General, Ismail Halki, sowie der frühere Deputierte Serdy. Der Untersuchungsrichter hat erklärt, Topal Tewfi habe gestanden, daß er auf Rahmud Schewket Pascha geschossen habe.

Die Spanier in Marokko.

Paris, 14. Juni. (B. T. B.) Wie aus Barcelona gemeldet wird, hat die Regierung angesichts der Lage in Marokko die letzte Jahreshälfte der Reserve einberufen. Nach Tetuan werden Verstärkungen gesandt werden.

Arbeiter im Kampf gegen Streikbrecher.

New York, 14. Juni. (B. T. B.) Der Streik der Seidenhandweber in Paterson (New Jersey) hat zu schweren Ausschreitungen geführt. Mehrere tausend streikende Arbeiter, größtenteils Italiener, veranstalteten lärmende Demonstrationen vor den Werksstätten der American Silk Company. Es kam zu einem regelrechten Feuergefecht zwischen Arbeitswilligen und Streikenden. Die eingreifenden Polizisten gingen mit ihren Eisenknäueln gegen die Kämpfenden vor und nahmen mehr als 50 Verhaftungen vor.

Morgen Montag den 16. Juni 9 Uhr früh beginnt unser diesjähriger Saison-Ausverkauf

An den
ersten beiden Tagen
bleibt unsere Expedition
u. unsere Maß-Abteilung
geschlossen.

Derselbe bietet eine ungewöhnlich günstige Kauf-
gelegenheit für moderne gutgearbeitete Konfektion

Einige wenige Artikel
sind von der Änderung
und Zusendung ausge-
schlossen. Änderungen
anderer Artikel billigt.

Jacken-Kostüme

auch in Backfischgrößen

Serie I	Kostüme aus guten Stoffen englischer Art oder vorzüglichen Waschstoffen M.	Früher 16—21	jetzt M. 7 ⁵⁰
Serie II	Kostüme aus guten Fantasie-stoffen, aparte Sport-Fassons, zum Teil auf Seide gefüttert M.	Früher 26—32	jetzt M. 12 ⁵⁰
Serie III	Kostüme aus gutem marine Kammgarn oder Fantasie-Stoffen, apart verarbeitet, Jacken auf Halbseide, M.	Früher 33—46	jetzt M. 19 ⁵⁰

Serie IV	Kostüme aus marine Kammgarn oder gediegenen Stoffen englischer Art, vorzüglich verarbeitet M.	Früher 49—62	jetzt M. 32
Serie V	Kostüme aus la marine Kammgarn- und Fantasie-Stoffen, Jacken zum Teil auf reinseidenem Futter. . . M.	Früher 74—96	jetzt M. 46
Serie VI	Modell-Kostüme und Kopien aus feinsten Stoffen in erstklassiger Verarbeitung M.	Früher 98—135	jetzt M. 59

Jacketts, Reise-, Staub- und Brunnen-Mäntel

Serie I	Staubmäntel, aus praktischen Stoffen, moderne Fassons früher M. 12—14, jetzt M.	3 ⁷⁵
---------	---	-----------------

Serie II	Lange, schw. Tuch-Mäntel, mod. Wickel-Form, sowie aparte Reise-Mäntel früher M. 21—32, jetzt M.	8 ⁵⁰
----------	---	-----------------

Serie III	Elegante Cover-coat-Jacketts, auf prima Halbseide gefüttert früher M. 39—44, jetzt M.	18 ⁵⁰
-----------	---	------------------

Serie IV	Eleg. Seiden-Mäntel und -Jacketts, nur hochmoderne Fasson früher M. 68—96, jetzt M.	32
----------	---	----

Serie V	Eleg. Modell-Üster- u. Brunnen-Mäntel a. feinst. Stoffen z. T. Original englisch früher M. 96—125, jetzt M.	49 ⁵⁰
---------	---	------------------

Im Parterre: Enorm billiger Blusen-Verkauf

4 Posten

Kinder-Wasch-Kleider	aparte jugendliche Fassons
I	Russenkittel M. 95 ^{pf.}
II	60—75 cm lang . . . M. 3 ⁵⁰
III	80—85 cm lang . . . M. 4 ⁵⁰
IV	90—105 cm lang . . . M. 5 ⁵⁰



4 Posten

Morgenröcke	I aus praktischen Waschstoffen M. 2 ⁹⁰
	II aus gutem Wolfmusselin . . . M. 8 ⁷⁵
	III aus prima Wolfmusselin . . . M. 10 ⁷⁵
	IV aus prima Wolfmusselin . . . M. 12 ⁷⁵

Elegante Fassons

Kostüm-Röcke	Serie I	Weißer Waschröcke 1 ⁸⁵
	Serie II	Weißer Waschröcke 2 ³⁰

	Serie III	Sport-Röcke aus Stoffen englischer Art, früher M. 6.50—9.50, jetzt M. 3 ⁷⁵
	Serie IV	Alpaka-Röcke in dunklen und hellen Farben, moderne Fassons früher M. 10.50, jetzt M. 5 ⁷⁵

Garnierte Kleider	Serie I	Kleider aus farbig imitiertem Leinen, Matrosenform, u. hochgeschlossen, früher M. 9.75, jetzt M. 5 ⁷⁵
	Serie II	Kleider aus weißem Batist oder Stickereistoff, moderne Fassons früher M. 16.50—21, jetzt M. 9 ⁵⁰

	Serie III	Kleider aus reinwollenem Musselin, jugendliche Formen früher M. 16.50—24.50, jetzt M. 14 ⁵⁰
	Serie IV	Kleider aus modernen Seiden- oder Voile-Stoffen, in feinsten Verarbeitung, früher 45—75, jetzt M. 29 ⁵⁰

Elegante Modell-Kleider für Tees, Ball u. Gesellschaft, früherer Preis M. 215—550 jetzt M. 90—180

R.M. **Maassen** G.m.b.H.
Oranienstraße 165 BERLIN Leipziger Str. 42
Ecke Oranienplatz Ecke Markgrafenstraße

weitergegeben hatten. — Der Ausgang dieser Privatklage dürfte übrigens für die Entwicklung der Sezessionsfreiheit insofern von großer Bedeutung sein, als eine Anzahl zusammen mit Cassirer und Liebermann gerade mit der Begründung aus der Sezession ausgetreten sind, daß sich die Privatkläger gegenüber Prof. Liebermann in schwerer Weise vergangen hätten.

Urteil im Prozeß gegen Rechtsanwalt Ehrhardt.

Am 2. Juni begann vor der hiesigen Strafkammer ein Prozeß gegen den Rechtsanwalt Ehrhardt und fünf andere Angeklagte wegen Betrugs und Fälschung. Ueber den Inhalt desselben berichteten wir feinerzeit. Nach längerer Verhandlung ist gestern der Prozeß beendet. Das Urteil ging dahin: Das Gericht ist auf Grund der Verhandlung zu einer Freisprechung sämtlicher Angeklagten gekommen. Was zunächst die Fälle Rothe-Ellerhorst und Gzeloth betrifft, so haben sie das eine gemeinsam, daß die Tatsachen, um die es sich handelt, in eine an und für sich verjäherte Zeit fallen, d. h. nicht mit voller Sicherheit mehr klargestellt werden können. Die Verjährung ist zwar unterbrochen, trotzdem muß man davon ausgehen, daß weil eben die Ereignisse so lange zurückliegen, man bei Feststellung der Tatsachen sehr vorsichtig sein muß. Es genügt nicht, daß ein Zeuge auftritt und Behauptungen aufstellt; es müssen bestimmte Tatsachen vorhanden sein, die es dem Gericht ermöglichen, nachzuprüfen, ob der Zeuge sich nicht irrt. Die Zeugin Frau Gzeloth hat sich in ihren Behauptungen und Befundungen in Widerspruch gesetzt mit einwandfreien Zeugen. Dazu kommt, daß sie den Vorgang selbst nicht mehr genau schildern kann. Es ist aber vor allem zu bedenken, daß sie sich an den Dr. König gewandt, dieser sie zum Rechtsanwalt Schöne geführt und sie erst nach der dort stattgefundenen Besprechung mit ihrer belastenden Behauptung hervorgetreten ist. Es ist danach möglich, daß suggestiv bewußt oder unbewußt auf sie eingewirkt worden ist. Dazu kommt, daß der Angeklagte Ehrhardt behauptet Frau Gzeloth habe ihm schon 1906 versprochen, daß der Ueberzins über 40 000 M. zur Hälfte ihm gehören solle. Und diese Aussage ist nicht nur nicht widerlegt, sondern zum mindesten glaubhaft gemacht worden. Ist das aber der Fall, dann kann nicht davon die Rede sein; daß sich Dr. Ehrhardt einen widerrechtlichen Vermögensvorteil habe verschaffen wollen. — Was die Fälle Ellerhorst-Rothe und Ellerhorst-Deul betrifft, so sind die von den Zeugen befundeten Vorgänge im höchsten Maße unwahrscheinlich und sie werden noch unwahrscheinlicher, wenn man bedenkt, daß Ellerhorst, obgleich er gewußt haben will, daß ihn Dr. Ehrhardt betrogen, dennoch an ihn Briefe geschrieben hat, die auf innige Freundschaft hindeuten. Die Aussagen des Ellerhorst waren unsicher und unbestimmt und standen so im Widerspruch mit früheren eiblichen Befundungen, daß man darauf nichts geben kann. Was den Fall König betrifft, so kann das Gericht in eine Prüfung dieser Verhältnisse nicht eintreten. Es mag auf sich beruhen, ob ein Betrugsversuch vorlag oder nicht, jedenfalls würde ein Rücktritt vom Versuch vorliegen. Ob die Auffassung des Dr. König über die damalige Offerte richtig ist, kann dahingestellt bleiben. Nebenfalls sei der Angeklagte von dem angeblichen Versuch freiwillig zurückgetreten. — In dem Falle Mathias steht Aussage gegen Aussage, und wenn man berücksichtigt, daß der Zeuge König ein Mann ist, der mit glühendem Haß den Angeklagten und diejenigen, die zu diesem hielten, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln verfolgte, so muß man sagen, daß die Aussage des König allein keine Gewähr dafür bietet, daß er die Tatsachen in objektiver Weise wiedergibt. Mit welcher Vorsicht die Befundungen des Dr. König aufzunehmen sind, hat schon der Staatsanwalt an der Hand des Falles von Scheinitz ausgeführt. Eine vollständig harmlose, in lustiger und heiterer Gesellschaft passierte Geschichte ist von König dahin dargestellt worden, daß Dr. Ehrhardt öffentlich ein Verräter genannt worden und ihm Ohrfeigen angeboten worden seien, ohne daß er darauf reagierte. Wenn der Angeklagte v. Scheinitz in seiner eidesstattlichen Versicherung behauptete, daß daran kein wahres Wort sei und wenn der Angeklagte Zander daselbe behauptete, so haben sie in objektiver

Weise die Wahrheit kundgegeben. Aus alledem ergibt sich die Freisprechung aller Angeklagten und die Befreiung der Staatskasse mit den Kosten. Der in dieser Sache erlassene Haftbefehl ist aufgehoben.

Ein neuer Aufruhrprozeß.

Vor der Strafkammer in Zürich findet demnächst die Verhandlung gegen die vier anlässlich der Wilhelmshavener Kaiser-Vorkommnisse angeklagten Arbeiter statt. Bekanntlich hatte dort am 1. Mai, als die Massen aus der Kaiserparade kamen, die Polizei eine Straße abgesperrt und suchte sie die angestauten Massen zurück, oder in eine Nebenstraße zu drängen. Ohne daß aus der Schaar der Feiernden irgend jemand aggressiv gegen die Beamten wurde, zogen diese auf Befehl des Kommissars blank und schlugen wahllos in die Menge ein, wobei eine Anzahl Personen, darunter Väter mit Kindern an der Hand, ernstlich verletzt wurden. Einer davon liegt heute noch im Krankenhaus. Zwei Tage später verhaftete dann die Polizei vier der Verletzten, die sie nach etwa vierzehn Tagen wieder freiließ. Gegen diese ist nun die Anklage wegen Aufruhr (§ 115 St.-G.-B.) erhoben. Natürlich wird von Seiten der Angeklagten alles aufgeboten werden, um die völlig grundlose brutale Polizeiatte in ihrem Wert zu charakterisieren.

Verfammlungen.

Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter. Die Ortsverwaltung Berlin hielt am Donnerstag eine außerordentliche Generalversammlung ab. Nach einem überaus fesselnden und gutgeleiterten Vortrag des Genossen Emil Eichhorn über das Thema: „Fünfzig Jahre Arbeiterbewegung“, der mit großem Interesse und Beifall entgegengenommen wurde, verhandelte die Versammlung über die Abänderung des Unterstützungs-Reglements für die Beitragsklasse III. Dem 35-Pf.-Beitrag (inklusive Lokalkasse) für die Gewerkschaft stimmte die Versammlung ohne Debatte zu.

Als Mitglied der Ortsverwaltung wurde einstimmig Gustav Reitner-Kaufhahn gewählt.

Unter internen Angelegenheiten berichtete Wukh über Arbeiterentlassungen im Nöhrensystern der Gosanfall. Auch in den Revierinspektionen sollten solche vorgenommen werden, doch wurde die Maßnahme durch Verhandlungen mit dem Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter wieder rückgängig gemacht. Des weiteren ist in Neufölln den sämtlichen Arbeitern der Urlaub erweitert.

Aus aller Welt.

Erdbeben im südöstlichen Europa.

Die alte Mutter Erde hat wieder einmal rumort und durch ein Beben die Bevölkerung der Balkanländer in Schrecken versetzt. Ueber das Erdbeben, das im allgemeinen ohne bedeutenden Schaden verlief, liegen die folgenden Meldungen vor: **Budapest, 14. Juni.** Heute vormittag 10 Uhr 37 Min. wurde in Südungarn, besonders in den Städten Szegedin, Kronstadt, Deba, Baja, Orfoba ein Erdbeben von vier Stunden Dauer verspürt, das keinen Schaden anrichtete.

Belgrad, 14. Juni. Heute mittag 11 Uhr 40 Min. wurde hier ein 14 Sekunden lang dauerndes Erdbeben vernehmbar. Der Bevölkerung bemächtigte sich große Erregung und die Leute strömten auf die Straßen hinaus. Es hat sich aber kein besonderer Unglücksfall ereignet.

Sofia, 14. Juni. Gegen Mittag wurde heute im ganzen Lande ein Erdstoß fünften Grades verspürt. Aus dem Innern des Landes laufen Meldungen ein von ziemlich bedeutenden Beschädigungen, die durch das Erdbeben verursacht worden sind.

Salonik, 14. Juni. Um 11 Uhr vormittags wurde hier ein heftiges Erdbeben verspürt.

Prompte Arbeit der Polizei.

Ein sensationeller Mordversuch, dessen Motive in die berühmte Mordaffäre Rosenthal hinüberspielen, ist Sonnabendmorgen in New York verübt worden. Der bekannte Spieler Bridg Weller, der einer der wichtigsten Zeugen in dem Prozeß gegen den Polizeileutnant Becker war und auch in dem neuen Prozeß Becker vor dem Appellationsgericht wieder als Zeuge auftreten sollte, wurde an einer einsamen Straße des Ostens mit zahlreichen Stichwunden tödlich verletzt aufgefunden. Er wurde ins Krankenhaus geschafft und gab an, daß er von mehreren ihm unbekannt hinterhineil angegriffen sei. In seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Schwere Fliegerabstürze.

Der Flugport hat am Freitag wieder mehrere Todesopfer gefordert. In der Nähe von Brookland ist der englische Flieger Gordon Bell beim Landen mit seinem Monoplan so heftig auf die Erde aufgestoßen, daß er schwer verletzt und sein Passagier, Leutnant Kennedy, getötet wurde. — Ein zweiter Todessturz ereignete sich bei einem Flugwettbewerb in Lissabon. Dabei stürzte der Flieger Ranje bei Sacadem in der Nähe von Lissabon aus 300 Meter Höhe ab. Er war sofort tot.

Barbarische Schreckenstat.

Ein furchtbarer Akt von Lynchjustiz wird aus der nord-amerikanischen Ortschaft Madarlo gemeldet. Etwa 1000 Menschen drangen in das Gefängnis, in welchem ein etwa 18jähriger Jeger, der der Berggewaltigung eines weichen Mädchens angeklagt war, gefangen gehalten wurde, und bemächtigte sich seiner. Hierauf wurde der Jeger an einen Baum gehängt und aus Revolvern beschossen, darauf mit Petroleum übergossen und angezündet.

Kleine Notizen.

Dem Schlachtfeld der Arbeit. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich auf dem im Hamburger Haffkanal liegenden Dampfer „Nebel“. Hier waren Leute damit beschäftigt, größere Platten zu übernehmen, als plötzlich eine schwere Platte umschlug und vier Leute traf. Ein Hafenarbeiter war sofort tot, drei andere wurden sterbend ins Hafenkrankenhaus gebracht.

Folgenschwerer Bräutigamssturz. In dem polnischen Städtchen Zmionice stürzte eine Bräute in dem Moment ein, als eben eine Prozession über den Fluß gehen wollte. 200 Personen stürzten in das Wasser, welches aber glücklicherweise sehr niedrigen Wasserstand zeigte, so daß niemand ertrunken ist. 80 Personen erlitten durch den Fall mehr oder minder schwere Verletzungen.

Ein „schwerer“ Diebstahl. Aus der Stadtbibliothek von Boig im Departement Ariège wurden von bisher unbekannt gebliebenen Dieben zwei aus dem 16. Jahrhundert stammende Rehbücher gestohlen, deren Wert auf 50 000 Frank geschätzt wird. Die beiden Bücher wiegen zusammen nicht weniger als 60 Kilogramm.

Ueberschwemmungen in Indien. In dem Distrikte Palitana bei Bombay sind durch Regengüsse große Ueberschwemmungen verursacht worden. Dreihundert Personen sollen dort umgekommen sein.

Sonntag
geöffnet
von
8—10 Uhr

Hahn

gegr
1823

Großer Saison-Ausverkauf

vom 16. Juni - bis 5. Juli -

In allen Abteilungen ausnahmelos bedeutend herabgesetzte Preise
:: Für den Reisebedarf eine unvergleichlich billige Kaufgelegenheit ::

Damen-Mäntel aus Covert-coat, englisch-artigen und marine Stoffen, vorzügliche Qualitäten und modernste Verarbeitung, früherer Preis bis M. 85,—

Serie	I	II	III	IV
jetzt jedes Stück	M. 12,50	18,—	29,—	45,—

In schwarz und farbig aus Popeline, Alpaka, Voile, Seide usw.,

Serie	I	II	III	IV
jetzt jedes Stück	M. 11,50	18,—	29,—	48,—

Kleider in Seide, Samt, Voile und Popeline in modernster Ausführung, darunter vornehmste Modell-Konfektion, früherer Preis bis M. 150,—

Serie	I	II	III	IV
jetzt jedes Stück	M. 20,—	36,—	52,—	68,—

Kinder-Waschkleidern, nur gute Qualitäten in prima Ausführung, in allen Größen,

Serie	I	II	III
jetzt jedes Stück	M. 4,90	6,90	8,50

Damenhemden u. Beinkleider in vorzüglicher Stoffqualität und Verarbeitung,

Serie	I	II	III
jetzt Serie I	M. 1,65	Serie II M. 2,15	Serie III M. 2,85

Ca. 25 000 Meter

wollene Kleider- u. Blusenstoffe

darunter hochelegante leichte Sommerstoffe, Eolienne, Voile, Popeline, einfarbige, reinwollene Kammgarnstoffe und Flanelle in hübschen Farbentönen. Sämtlich bedeutend herabgesetzt, zum Teil für die Hälfte des früheren Preises, jetzt Meter Serie I II III IV usw.

M.	0,95	1,25	1,45	1,90
----	------	------	------	------

Ca. 10 000 Meter

gewebte u. bedruckte Waschstoffe

Reizende Musseline, Foulards, Satins, Zephrs, Organdys, Blusen- u. Kostümleinen usw., nur gute Qualit., Restbestände, zum Teil für die Hälfte des früheren Preises und darunter jetzt Meter Serie I II III IV

M.	0,22	0,36	0,48	0,65
----	------	------	------	------

Ein großer **reinwollene Musseline** Posten reizende Streifen, Fantasie- und Punktmuster, sowie moderne Bordüren, früherer Preis bis M. 1,85

jetzt Meter Serie I	M. 0,50	Serie II M. 0,75
---------------------	---------	------------------

Blusen in Musselin, Popeline, Voile und Seide usw., früherer Preis bis M. 40,—

Serie	I	II	III	IV
jetzt jedes Stück	M. 2,40	4,75	7,50	12,50

Ein Posten **farbiger Waschblusen** in gemusterten Musselin- und leinenartigen Stoffen,

jetzt jedes Stück	Serie I M. 0,90	Serie II M. 1,60
-------------------	-----------------	------------------

Ein **Knaben-Waschanzüge** Blusen-, Kieler- u. Prinz-Heinrich-Form, nur gute Qualitäten, für 3—11 Jahre, früherer Wert bis M. 12,—

Serie	I	II	III
jetzt jedes Stück	M. 2,50	4,50	8,—

Ein besonders empfehlenswerter Posten **extraweiter Haus-Schürzen** aus prima gestreiftem Schürzenstoff, mit Satinblende u. Paspel,

jetzt Stück	M. 1,35.
-------------	----------

Für die Reise:

Herren-Trikot - Gesundheits - Oberhemden, mit farbigen Einsätzen aus Perkal, Zephir, Piqué und Foulard.

Serie	I	II	III	IV
jetzt	M. 1,75	2,10	2,65	3,25

Zahlstelle der Freien Volksbühne 63.

Damenkleider

- Waschkleid Volle, mit Einsätzen 12.50
- Waschkleid Krepp, mit Einsätzen und Spitzen 18.00
- Kleid bedruckter Wollmusselin, moderne Form 22.50
- Waschkleid Krepp, Taille und Rock mit Stickerel-Einsätzen . . 29.00
- Waschkleid m. reich. Handstickerei 35.00
- Kleid Wollvolle, Taille mit Spitze, geraffter Rock, gefüttert 41.00
- Kleid aus Seiden-Liberty, ganz plissiert, mit Spitzenpasse . . . 63.00

Kostümröcke

- Kostümrock aus imitiert Leinen, mit Blenden und Hohlstickerei . . 5.40
- Kostümrock aus Frotté, moderne Garnitur 6.75
- Kostümrock aus Halbleinen, mit Falten und Knöpfen oder mit Einsatz und Raffung 7.90
- Kostümrock aus Wollvolle, mit Falten 10.50
- Kostümrock aus Seidenliberty, ganz plissiert 16.00
- Kostümrock aus Kreppvolle, mit Raffung, Japonfutter 20.75

Mäntel

- Loden-Mäntel imprägniert 13.25, 18.00
- Popeline-Mäntel mit buntfarbig. Kragen 6.75
- Popeline-Mäntel mit Tüll-Kragen, bekurbelt 11.75
- Tennis-Mäntel Raglan weisser Flauchstoff 34.75
- Loden-Pelerinen 6.25, 8.25, 10.75 imprägn. sportfarbig oder grau mit Kapuze

A. Wertheim

Leipzigerstr. Königstr. Oranienstr. Rosenthalerstr.

Billiger Verkauf

Blusen

- Bluse aus merzerisiertem Mull, mit Stickerel u. Valenciennes garniert . 1.95
- Bluse aus Batist, halbfrei, mit Stick- und Klöppelspitzen, reich garniert 2.60
- Bluse aus Volle, mit weiss-schwarz gepunktetem Mull, Stickerel und Valenciennes garniert 2.75
- Jabot-Bluse aus Volle, mit grossem Plissé garniert 2.95
- Bluse aus Volle, mit farbigem Wasch-Frotté und Cluny garniert, halbfrei 3.25
- Bluse aus Volle, mit Klöppel- und Volle-Stickerel garniert 3.40
- Bluse aus Mull, mit grossem Kragen Stickerel und Valenciennes garniert 3.75
- Bluse aus Volle, mit farbig. Stickerel, Handstich und Knöpfen garniert . 4.90
- Bluse aus Volle, mit buntgesticktem Kragen und Vorderteil, halbfrei . . 5.00
- Bluse aus Volle, mit Kragen, reich garniert mit Stickerel und Cluny . 5.50

- Bluse aus Mull, m. reicher Stickerel, Kragen aus Säumchenstoff und Sammetbandschleife 6.00
- Bluse a. Stickerelstoff, m. Valenciennes und Knöpfen garniert 6.25
- Bluse a. Volle, m. Cluny, Valenciennes und feinen Säumchen garniert . . 6.90
- Jabotbluse aus Volle, mit grossem Plissé und Hohltaum 6.90
- Bluse aus gemustertem Voile, mit grossem Kragen aus weissem Voile und Valenciennes garniert 7.25
- Bluse aus Volle, mit buntgesticktem Kragen und Schnurgehänge 7.90
- Bluse aus Volle, mit feinem Spachtel-Einsatz und Soutache garniert . . 8.75
- Bluse aus Volle, mit eleg. Tupfen-Stickerel und Cluny garniert . . 10.00
- Bluse aus Mull, mit elegantem Stickerelkragen garniert 10.50
- Bluse aus Volle, mit Stickerel und Cluny garniert 12.75

Ein grosser Posten
Blusen aus merzerisiertem Mull u. Wasch-
volle, in reichen Ausführungen **3.90**

Kostüme

Ein besonders preiswerter Posten
Reise-Kostüme Jackett m. halbseiden. Futter
Serie I 26 Mk. Serie II 33 Mk.
Loden-Kostüme sportfarb. oder grau, Jackett gefüttert, imprägniert 24.50

Kleiderstoffe

- Serie I
Blusenstoffe in modernen Streifen . . . } Mtr. 85 Pf.
Schwarz-weiße Karos
- Serie II
Reinw. Creponette einfarbig, 110cm breit } Mtr. 1.60
Reinw. Marquise moderne Farben
Modern gestreifte Voile
- Serie III
Halbseid. Eolienne gute Qual. 110cm breit } Mtr. 2.80
Covercoat für Kleider, ca. 130 cm breit.
Kostümstoffe ca. 130 cm br.

Waschstoffe

- Serie I
Baumwoll-Musselin } Mtr. 45 Pf.
Gestreift. Zephyr für Blusen
- Serie II
Bedr. Foulardine mod. Muster } Mtr. 75 Pf.
Bedruckte helle Voile für Oberhemden
Wiener Zephyr
- Serie III
Schweizer bestickt. Plumeti } Mtr. 95 Pf.
Wasch-Voile weisse, gut. Qual. ca. 110 cm breit
Elsasser Wollmusselin

Phänomen

Qualitäts
Cigarette



KOM
LINON

Im Fluge



hat sich die **Uralische Molkereibutter**

(Schutzmarke „Garbe“)

die **Gunst der Hausfrauen**

erworben.

Billigste reinschmeckende garantiert reine Naturbutter!

Zu haben in allen besseren Konsum- und Delikatessgeschäften.

Nur echt mit der Schutzmarke



Verband Uralischer Molkereigenossenschaften

BERLIN N, Brunnenstraße 14.

90/13*

Kaulsdorf

Städt. u. Vorortstation.
Neu erbaut. Gelände,
1 Min. v. Bahnh. beginnend
 Rute von 12 M. an
Kostenfreie Auskunft bei
uns. Vertreter W. Lehmann
in unserm Verkaufsbüro
Kaulsdorf,
Uckermarkstrasse 2.

Berlin NO 43, Neue Königstr. 16
Fernsprecher: Königsstadt 6376
Nieschalke & Nitsche

Veranstalter: Neuenh. 1890. — Te. car. 189. — Wardenhouse.
Gardinenhaus Bernhard Schwarz
Erstklassige Bezugsquelle für
Gardinen Portiere Teppiche
Berlin, Wallstr. 13 — Spindlershof.
Gelegenheits-Posten weit unter Preis!
Die Firma unterhält keine Filialen. — Verkauf nur Spindlershof!



„Hoffnung“

Berliner Schneiderei-Genossenschaft (E. G. m. b. H.)
gegründet von organisierten Schneidergehilfen

Berlin N.

Brunnenstr. 185 (am Rosenthaler Tor).

Großes Lager
fertiger

Anzüge

und
Sommer-Paletots,
Sport-Anzüge, Loden-Pelerinen.

Kinder-Anzüge in allen Größen.

Lieferant der Konsum-Genossenschaft
Berlin und Umgegend.

Sonntag von 8-10 Uhr geöffnet.

Tel. Amt Norden 1391.

Partei-Angelegenheiten.

6. Wahlkreis.

Die Genossinnen der 18. Abteilung (Gesundbrunnen) veranstalten am Montag, den 16. Juni, also morgen, einen Dampferausflug nach Schmöckwitz...

Am Mittwoch, den 18. Juni, veranstalten die Genossinnen der 13. Abteilung ein Kaffeefest in Plögensee bei Lindenbaum...

Die Genossinnen bitten um zahlreiche Beteiligung.

Charlottenburg. Der Wahlverein hält am Dienstag, den 17. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im Volkshaus, Köpenickerstraße 3, eine Mitgliederversammlung ab.

Treptow-Baumhulsenweg. Am Dienstag, den 17. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant zur Rennbahn, Eisenstr. 115/16, Mitgliederversammlung.

Ober-Schöneweide. Dienstag, den 17. Juni, abends 8 1/2 Uhr, findet bei Prochowski die Generalversammlung statt.

Friedenau. Die Mitgliederversammlung des Wahlvereins findet am Mittwoch, den 18. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im Kaiser-Wilhelms-Garten, Rheinstr. 65, statt.

Pantow. Am Dienstag, den 17. Juni, abends von 7 Uhr ab Flugblattverbreitung von den bekannten Stellen aus.

Alt-Hennicke. Dienstag, den 17. Juni, öffentliche politische Versammlung. Tagesordnung: 1. Was nun? Referent: Stadterordneter Max Groger, Reutköln.

Reinickendorf-West. Dienstag, den 17. d. Mis., abends 8 1/2 Uhr, im Lokal von Ordes, Eichborn, Ecke Waldstraße: Außerordentliche Generalversammlung.

Bezirk Waldmannsluft. Dienstag, den 17. Juni, abends 8 1/2 Uhr, in Hermsdorf, Restaurant „Bellevue“.

Vorfischwalde-Wittenau. Dienstag, den 17. Juni, 8 Uhr abends, in den Vorfischwalder Festhallen: Mitgliederversammlung des Wahlvereins.

Berliner Nachrichten.

Nach der Wahl.

Die Wahl ist vorbei. Die Reaktionäre jubeln ob ihres „Siegess“ — freuen sich über die „unüberwindlichen Schwierigkeiten und die zudringlichste Schutzwehr der monarchischen Staatsordnung“...

Die Wahl ist vorbei — der Wahlkampf aber dauert fort und zwar so lange, bis wir ein gleiches Wahlrecht errungen haben. Wir werben Kämpfer, und jeder neue Kämpfer ist ein Zoll gewonnener Position.

Es ist Sonntag. Mein Bezirksführer überreicht mir eine Liste roter Wähler, die ich auffuchen soll. Ich mache mich auf den Weg und denke an die Zeit, da ich in einer sächsischen Kleinstadt wohnte...

Leider ist aber in der Großstadt die Indifferenz auch noch sehr groß. Früher hätte ich das nicht geglaubt. Jetzt muß ich meinem Bezirksführer mindestens einige neue Genossen präsentieren können.

Bei einem Wähler hatte ich es leicht. Er hatte schon lange beitreten wollen meinte er. Er sei ja auch schon „Vorwärts“-leser. Die „Volkszeitung“ hätte er vor einiger Zeit abbestellt, die sei überhaupt kein Arbeiterblatt...

Ein anderer meinte, er hätte richtig gewählt und das wäre doch die Hauptsache. Er gehörte einem Sportverein an, einem Statklub und noch manchem andern Verein...

Ein Dritter war sehr hartnäckig. Er war schon einmal Mitglied des Wahlvereins. Er würde jetzt auch noch dabei sein, aber er sei nicht mehr in den Wahlabend gekommen...

kommen, weil zuviel persönlicher Tratsch zum Austrag kommt. „Wenn man immer nur das hören soll, braucht man nicht hinzugehen. Ich war dann viel Beiträge rückständig und da hat man mich gestrichen.“

Mancher machte allerlei Ausflüchte und war nicht zu bewegen. Ich hatte also für heute zwei Genossen gewonnen. Der Erfolg befriedigt mich und wohlgenut trotte ich die Straße entlang, vor mir hinträuernd.

Zum Briefetale.

Wir begeben uns so zeitig zum Stettiner Vorortbahnhof, daß wir um 7.47 früh mit dem nach Dranienburg fahrenden Zuge abreisen können. Am Schalter verlangen wir aber eine einfache Fahrkarte dritter Klasse nach dem in weiten Kreisen unbekanntem Jüßelsdorf...

Aus der Berliner Gewerbe-Deputation.

In einer ihrer letzten Sitzungen hatte die Deputation eine Kommission eingesetzt zur Feststellung von Grundfragen, die bei Einladungen zu Festlichkeiten und dergleichen bei Berliner Innungen seitens der Gewerbe-Deputation zu beobachten seien.

Der Allgemeine Deutsche Gärtnerverein wünschte die Unterstützung der Deputation zu einem bei dem Polizeipräsidenten gestellten Antrag, den Schluß der Verkaufszeit an den Sonntagen in den Blumengeschäften auch während der Wintermonate auf 2 Uhr nachmittags festzusetzen.

Gegen einen Maschinenbauer Sch. aus der Frankfurter Allee hatte der Polizeipräsident ein Verbot erlassen, dem betreffenden das Recht zu entziehen, in Zukunft Lehrlinge halten zu dürfen.

Zu der Frage der Aufhebung der Vormittagsverkaufszeiten (bis 10 Uhr) an den letzten beiden Ausnahmetagen vor Weihnachtien ersuchte der Polizeipräsident um nachmalige Stellungnahme.

Vom „letzten Mittel“ des Erziehers.

Zur Frage der Prügelstrafe in der Erziehung wird oft gesagt, ganz unentbehrlich seien die Prügel doch wohl nicht, mindestens müßten sie als ein letztes Mittel vorbehalten bleiben.

In der 224. Mädchen-Gemeinschaft (Christianastraße) unterrichtet eine Lehrerin Fräulein Kapp, eine noch junge Dame, die erst seit 5 Jahren im Lehramt steht.

Bei Entblößung des Oberkörpers zeigten sich auf dem Rücken und dem rechten Oberarm zahlreiche didaulegelaufene Striemen, auf deren Spitze frischblutige Streifen verlaufen waren.

Will man wissen, aus welchem Anlaß die Lehrerin Kapp gegen das Kind zum Rohrtod gegriffen hat? Als die Tante des Kindes in Vertretung der durch Krankheit behinderten Mutter sich in der Schule beschwerte...

Die „tätig“ die Lehrerin zugehauen hat, das leidet ja das Attest und davon hatte sich übrigens auch schon Rektor Bösel noch an demselben Tage überzeugt.

Es wird behauptet, Fräulein Kapp habe an demselben Tage nachher nochmals den Stock gegen das Kind gebraucht. Als die Tante ihr das in Gegenwart des Rektors vorhielt...

Um den hier geschilderten Erziehungsakt der Lehrerin Kapp recht würdigen zu können, muß man nicht nur den Anlaß und die Folgen betrachten. Auch das wolle man berücksichtigen, daß es sich um eine mäßig beschäftigte Schülerin handelt...

Uns wird erzählt, Fräulein Kapp habe schon öfter den Stock als „letztes Mittel“ ihrer Erziehungskunst angewandt.

Kein Polizeihund

war es, der am Donnerstag gegen Abend in der Andreasstraße einen Menschen attackierte. Der Hund wurde von seinem Herrn an der Leine geführt, wie es in der Zeit der Hundsperrre verlangt wird...

Wir denken bei diesem Abenteuer eines Schutzhundes an jenen Polizeihund, der in Friedrichshagen in Gegenwart des mit seiner Führung betrauten Schutzhmanns drei junge Leute biß...

Wohnungsrecht erteilt worden, weil die Voraussetzung hierzu, nämlich die Eintragung der Pfandlasten als Sicherheitshypothek der Gemeinde erfolgt war. Der Amtsvorsteher hatte jedoch, nachdem in dieser Sache der Gemeindevorsteher ein Schreiben an ihn gerichtet hatte, den Anliegern die Bauerlaubnis verweigert. Genosse Ludwig kritisiert das Verhalten des Gemeindevorstehers in dieser Angelegenheit. Die Vertretung beschloß, die Bauzeichnung nochmals an den Amtsvorsteher einzusenden, damit die Bauerlaubnis bewirkt werde.

Wochen-Spielplan der Berliner Theater.

Königl. Opernhaus. Sonntag: Geschlossen. Montag: Lohengrin. (Anfang 8 Uhr.) Ab 17. Juni: Geschlossen.

Königl. Schauspielhaus. Sonntag: Geschlossen. Montag: Die Luitpold. (Anfang 7 1/2 Uhr.) Ab 17. Juni: Geschlossen.

Neues Opernhaus. Sonntag: Der Trompeter von Säckingen. Montag: Lohengrin. Dienstag: Der Evangelist. Mittwoch: Tristan und Isolde. (Anfang 7 Uhr.) Donnerstag: Lohengrin (Anfang 7 1/2 Uhr.) Freitag: Die Weiserfinger von Nürnberg. (Anfang 7 Uhr.) Sonnabend: Der Trompeter von Säckingen. Sonntag: Wagnon. Montag: Lohengrin. (Anfang 7 1/2 Uhr.) (Anfang 8 Uhr.)

Deutsches Opernhaus. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Fidelio. Abends: Der Mikado. Montag: Fidelio. Dienstag: Die Königin von Saba. Mittwoch: Der Hoffensmied. Donnerstag: Der Mikado. Freitag: Oberon. Sonnabend: Die Königin von Saba. Sonntag: Oberon. Montag: Der Mikado. (Anfang 8 Uhr.)

Deutsches Theater. Sonntag und Montag: Der lebende Leichnam. Dienstag: Romeo und Julia. Mittwoch bis Sonnabend: Der lebende Leichnam. (Anfang 8 Uhr.)

Kammertheater. Sonntag und Montag: Kaiserliche Hoheit. Dienstag: Frühling Erwachen. Mittwoch: Kaiserliche Hoheit. Donnerstag: Die Einnahme von Berg-op-Joom. Freitag und Sonnabend: Kaiserliche Hoheit. (Anfang 8 Uhr.)

Kleines Theater. Abends: Professor Bernhardt. (Anfang 8 Uhr.)

Berliner Theater. Abends: Hünzler. (Anfang 8 Uhr.)

Theater in der Königgräzer Straße. Sonntag: Die fünf Frankfurter. (Anfang 8 Uhr.) Montag: Rache. (Anfang 7 1/2 Uhr.) Dienstag: Die fünf Frankfurter. Mittwoch: Das Buch einer Frau. Donnerstag: Die fünf Frankfurter. Freitag: Das Buch einer Frau. Sonnabend: Die fünf Frankfurter. Sonntag: Das Buch einer Frau. Montag: Geschlossen.

Kessing-Theater. Bis auf weiteres täglich: M. Wien. (Anfang 8 Uhr.)

Wionts Operetten-Theater. Abends: Der laufende Ehehann. (Anfang 8 Uhr.)

Deutsches Schauspielhaus. Sonntag: Der Dieb. (Anfang 8 Uhr.) Abends bis Montag: Eine Bergangeneit. (Anfang 8 1/2 Uhr.)

Volkstheater. Abends: Der lustige Kalaba. (Anfang 8 1/2 Uhr.)

Schiller-Theater O. Sonntag: Prinz Friedrich von Homburg. Montag: Gedächtnis und Liebe. Dienstag bis Montag: Der Leibarzt. (Anfang 8 Uhr.)

Schiller-Theater Charlottenburg. Sonntag: Jopf und Schwert. Montag: Zwei Wappen. Dienstag: Holcmanns Töchter. Mittwoch: Freiwild. Donnerstag: Zwei Wappen. Freitag: Holcmanns Töchter. Sonnabend: Freiwild. Sonntag: Freiwild. Montag: Zwei Wappen. (Anfang 8 Uhr.)

Friedrich-Wilhelmstädt. Schauspielhaus. Abends: Das Farmerhäuschen. (Anfang 8 1/2 Uhr.)

Neues Volks-Theater (Neue Freie Volkshöhne). Sonntagnachmittag 3 Uhr: Ernst sein. Abends (außer Donnerstag und Sonntag): König Krause. Donnerstag und Sonntag: Ernst sein. Sonnabend: Mutter Weiss. (Anfang 8 1/2 Uhr.)

Thalia-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Autolieschen. Abends: Wuppchen. (Anfang 8 Uhr.)

Rose-Theater. Im Garten: Abends: Achtung, es geht los. — Im Saale: Der Traum ein Leben. Ab Sonnabend: Das Tagebuch einer Verlorenen. (Anfang 8 1/2 Uhr.)

Theater am Kolonnenplan. Abends: Der Mann mit der grünen Maske. (Anfang 8 1/2 Uhr.)

Urania-Theater. Sonntag: In den Dolomiten. Montag: Geschlossen. Dienstag, Mittwoch und Donnerstag: Höhenjollernfahrten. Freitag und Sonnabend: Heber der Brenner nach Bened. g. Sonntag: In den Dolomiten. Montag: Unbestimmt. (Anfang 8 Uhr.)

Luise-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Die drei Schwestern. Abends: Die Wälder. (Anfang 8 1/2 Uhr.)

Romdiendhaus. Abends: Hochherchliche Wohnungen. (Anfang 8 1/2 Uhr.)

Voltes Caprice. Abends: Ein Pechvogel. Die Krampfsache. (Anfang 8 1/2 Uhr.)

Admiralpalast. Abends: Pakt in St. Moritz. (Anfang 9 Uhr.)

Metropol-Theater. Abends: Die Rino-Königin. (Anfang 8 Uhr.)

Prater-Theater. Abends: Das Bummelmädchen. (Anfang 7 1/2 Uhr.)

Reichshallen-Theater. Abends: Stettiner Säger. (Anfang 8 Uhr. Sonntag 7 1/2 Uhr.)

Vasage-Theater. Abends 8 Uhr: Spezialitäten.

Wintergarten. Abends Spezialitäten. (Anfang 8 Uhr.)

Arbeiter-Radsfahrerverein Groß-Berlin. Mittwoch, den 18. Juni, 8 1/2 Uhr, im Lokal Märkischer Hof, Admiraistr. 18a, Vortrag des Herrn Dr. Gold. Gäste willkommen.

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet Lindenstraße 69, vorn über Treppen — Fahrstuhl —, wochentags von 4 1/2 bis 7 1/2 Uhr abends, Sonnabends, von 4 1/2 bis 6 Uhr abends statt. Jeder für den Briefkasten bestimmten Antrag ist ein Buchstabe und eine Zahl als Kennzeichen beizufügen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt. Anfragen, denen keine Anwesenheitskarte beiliegt, werden nicht beantwortet. Eilige Fragen trägt man in der Sprechstunde vor.

Amalie W. 22. Sie können, bevor Sie zahlen, den Nachweis verlangen, daß die Forderung auf den ursprünglichen Gläubiger wieder übergegangen ist. — **S. R. 1000.** Sie werden für die Zeit Ihrer Abwesenheit von der Gemeindeeinkommensteuer befreit, jedoch nicht von der Staats-einkommensteuer. — **A. B. 10.** Falls keine anderweitige Vereinbarung getroffen ist, kann von jedem Teil bis zum 15. eines jeden Monats mit Wirkung zum darauffolgenden Ersten aufgekündigt werden. Vor Ablauf der Kündigungsfrist brauchen Sie nicht auszusagen. — **J. B. 5. R.** Sie können beim Regierungspräsidenten in Potsdam einen Antrag auf Naturalisation stellen. — **W. R. 100.** Klage erscheint anstandslos. — **G. R. 93.** Die in Potsdam wohnhaften Deutscherinnen sind zurzeit noch nicht krankenversicherungspflichtig. Diese Verpflichtung tritt erst ab 1. Januar 1914 ein. Bei einem Verzuge von Berlin nach Potsdam kann die betreffende innerhalb einer Woche bei der Berliner Kasse ihre freiwillige Mitgliedschaft erklären. — **W. R. 30.** 1. Obenbacher Frauenasse, Obmann Wilhelm Ding zu Berlin, Brinzenstr. 66. 2. Rein. — **L. 82.** Eine derartige Klage ist unzulässig. — **R. G. 200.** Ihre Einwendungen beziehen nicht von der Zahlungspflicht. — **G. 135.** Falls die drei Jahre verstrichen sind, beanspruchen Sie Rückzahlung. **S. 2. 88.** 1. Rein. 2. Ja, und zwar bei dem Amtsgericht, in dessen Bezirk Ihre Tochter verstorben ist. 3. Die Kosten richten sich nach der Höhe des Objekts. — **C. W. Rein.** — **W. P. Neutöke 30.** Uns ist nicht bekannt, in welcher Höhe die Entschädigung erfolgt, aber eine feste Anstellung besteht natürlich nicht. — **R. V. 100.** Stützungsdeputation des Magistrats, Poststr. 16. — **W. M. 81.** Freier Ruderklub Charlottenburg, Sophie-Charlotten-Str. 47, Postl. — **W. 2. 16.** Dr. Blagis, Neue Jakobstr. 1-3. — **R. 12.** Befragen Sie sich im Bureau des Metallarbeiterverbandes, Untenstr. 83/85. — **S. W. 11.** Wenden Sie sich an den Kreisvorstand von Lelton-Deestow, Volkshaus, Charlottenburg, Kollnstr. 3. — **W. W. 33.** Volkshaus, Kollnstr. 3, von 6-10 Uhr. — **S. J. 1913.** Da läßt sich schriftlich nicht raten. Stellen Sie den Jungen zur Verfügung im Bureau der Berliner Buchdruckerzunft, Friedrichstr. 239, vor. — **C. J. 45.** Rein. — **G. M. 99.** Vielleicht kann Ihnen die Redaktion des „Hamburger Echo“ auf Anfrage Auskunft erteilen. — **R. 31.** Baitenhaus, Alte Jakobstraße 33/35. — **S. R. 88.** Wenn Ihnen nicht ein Baugeschäft helfen kann, wird Ihnen wohl niemand Geld auf ein Haus geben, das nicht da ist. — **G. 33.** Circa zweimal in der Woche. — **S. 2. 21.** 1. Beim Schöffengericht, in dessen Bezirk die Schuldigte wohnt oder in dessen Bezirk die Verleumdung geschehen ist. Wenn beide Parteien in derselben Gemeinde wohnen, muß ein Verfahren vor dem Schiedsmann vorangehen. 2. Ohne Kenntnis des Sachverhalts nicht zu beurteilen. Nebenfalls sind Sie für die Behauptung beweispflichtig. Das Gericht fordert einen Kostenvorschub

von 11 M. ein. — **Operants.** Ja, sofern intimer Verkehr stattgefunden hat und die Frau Kenntnis hat. — **A. R. 7.** Die Erklärung ist bei dem Standesamt, bei dem der Geburtsfall gemeldet ist, abzugeben. Kosten entstehen nicht. Die Erklärung ist sofort rechtswirksam. — **G. W. 7149.** Es liegt eine strafbare Handlung vor. Wir raten jedoch, es zunächst mit einem Zahlungsbefehl zu versuchen. Der Gemahl haftet für die Schuld ebenfalls. — **Heidentinder.** Das erstgeborene Kind gehört der Religionsgemeinschaft an, dagegen nicht das nach Ihrem Austritt geborene. — **W. G. 5.** Geschäftsstelle Otto Hille, Brunnenstraße 84. — **R. P. Hartweg.** Das Mädchen. — **L. R. W. 6.** Der Anspruch ist verjährt. — **S. R. 2.** Rein. — **A. T. 13.** Soweit ersichtlich, liegt Verjährung vor. — **G. 2. 29.** Falls in den Versicherungsbedingungen eine Kündigungsfrist vorgegeben ist, sind Sie auf ein Jahr gebunden. Sie brauchen jedoch nur die bisherige Prämie zusätzlich der Verlängerungskosten zahlen. Nach Ablauf des Versicherungsjahres teilen Sie der Gesellschaft mit, daß Sie den Versicherungsvertrag auflösen. — **J. 2. 195.** 1. und 2. Rein. 3. Nur dann, wenn Sie vermöge Ihres Verfalls und öfteren Besuchs der Arbeitsstelle genötigt sind. — **A. a. 17.** Ihr Bruder ist zur Besteuerung verpflichtet, jedoch erscheint eine Geltendmachung des Anspruchs im Ausland ausgeschlossen. Sie selber würden zur Zahlung von etwa 15 M. monatlich herangezogen werden können. — **R. G. 10.** Beantragen Sie beim Amtsgericht den Erlaß eines Zahlungsbefehls. — **S. R. 6.** 1. Ja. 2. Sie können beim Versicherungsamt einen Antrag auf Befreiung von der Versicherungspflicht stellen. Die Stellung eines solchen Antrags ist aber nicht ratsam, da wahrscheinlich alsdann das Rentenentziehungsverfahren eingeleitet würde. — **S. 100.** Die Höhe des Krankengeldes richtet sich nach dem Statut. Ab 1. Januar 1914 sind auch Portierfrauen versicherungspflichtig. — **R. G. 34.** 1. Eine Verpflichtung zur Gehaltszahlung über die vierzehntägige Dauer besteht unseres Erachtens für die Firma nicht. 2. Für die Frau 1,04 M., für jedes Kind 36 Pf. täglich. 3. Wenden Sie sich an einen Fachmann. — **W. 13.** Ja.

Wasserstands-Nachrichten

der Landesanstalt für Gewässerkunde, mitgeteilt vom Berliner Wetterbureau

Wasserstand	am		Wasserstand	am	
	13. 6.	12. 6.		13. 6.	12. 6.
	cm	cm ¹⁾		cm	cm ¹⁾
Remel, Elbt	118	-2	Saale, Großh.	90	-2
Bregel, Anhalter	-20	+7	Saale, Spandau ²⁾	23	-3
Wesl., Elbt	145	-1	Elbe, Rathenow ²⁾	-2	+4
Der, Rastb.	144	-5	Spree, Spremberg ²⁾	74	+2
Krossen	135	+6	Deestow	80	0
Frankfurt	122	+7	Wend.	167	-1
Wartb., Schrumm	66	0	Wend.	248	0
Landberg	10	0	Reich, Maximiliansau	454	-10
Reich, Borsdamm	-22	0	Kaub	238	-4
Elbe, Zeitmeritz	-37	-3	Röln	231	-6
Dresden	-152	-14	Redar, Heilbronn	56	-3
Borb.	93	+1	Rain, Qanau	138	-5
Magdeburg	88	0	Rosel, Trier	40	-1

¹⁾ + bedeutet Wuchs, - Fall. — ²⁾ Unterpegel.

Witterungsübersicht vom 14. Juni 1913.

Stationen	Barometere-höhe mm	Wind-richtung	Windstärke	Wetter	Temp. u. G. 5 u. 9 u.	Stationen	Barometere-höhe mm	Wind-richtung	Windstärke	Wetter	Temp. u. G. 5 u. 9 u.
Swinemünde	770,8	S	3	bed.	18	Caparanda	761,8	SW	6	bed.	9
Hamburg	773,8	SW	3	bed.	10	Petersburg	756,8	SW	1	wolkg.	9
Berlin	772,8	SW	2	wolkg.	11	Seilh.	768,8	SW	1	wolkg.	12
Frankf. a. M.	772,8	W	1	bed.	12	Übersee	770,8	W	4	bed.	9
München	772,8	W	2	wolkg.	12	Paris	771,8	W	2	bed.	14
Wien	770,8	SW	3	bed.	12						

Wetterprognose für Sonntag, den 15. Juni 1913.

Vorwiegend heiter und trocken, nachts wieder sehr kühl, am Tage wärmer bei mäßigen nordöstlichen Winden.
Berliner Wetterbureau.

Leipzig 1913

Internationale Baufach-Ausstellung mit Sonderausstellungen

Welt-Ausstellung für Bau- und Wohnwesen

Mai bis November

Am Fuße des Völkerschlachtdenkmal erbaut auf einer Fläche von 400 000 qm. Besondere Sehenswürdigkeiten: Leipzig zur Zeit der Völkerschlacht — Dörfchen mit anschließender landwirtschaftlicher Sonderausstellung — 50 000 qm großer Erholungspark — Gartenvorstadt Marienbrunn — Täglich große Künstler-Konzerte auf der Straße des 18. Oktober — Abends Festbeleuchtung der Ausstellungsbauten und Leuchtspringbrunnen :: :: :: :: :: ::

Wissenschaftliche Abteilung: Ingenieurbauwesen, Städtebau, Architektur, Arbeiterschutz.

Industrie-Abteilung: Baumaterialien, Baumaschinen, Bauindustrie, Ausstellung von Städten, Bau-Einrichtungen und -Hygiene, Raumkunst, Turn-, Spiel- und Sportwesen.

Sonderausstellungen: Landwirtschaftliches Bauwesen, Gartenvorstadt Marienbrunn, Krankenhausbau, Deutscher Werkbund, Kunstausstellung.



Theater und Vergnügungen

(Siehe Wochen-Spielplan.)
Neue Freie Volksbühne.
 Sonntag, den 15. Juni, nachm. 3 Uhr:
 Neues Volks-Theater: Ernst sein.
 Kleines Theater: Lotisches Geburts- tag. — Der Krat seiner Ehe. — Der Ueberhämte.
 Deutsches Opernhaus: Fidele.
 Abends 8 Uhr:
 Neues Volks-Theater: König Krause.
 Abends 8 1/2 Uhr:
 Neues Volks-Theater: Montag, Dienst- tag, Mittwoch, Freitag: König Krause. Donnerstag: Ernst sein.
 Sonnabend: Rubber Wems.

Schiller-Theater O.
 Sonntag, abends 8 Uhr:
 Prinz Friedrich von Homburg.
 Verkauf von Karten findet nicht statt.
 Montag, abends 8 Uhr:
Geographie und Liebe.

Schiller-Theater
 Sonntag, abends 8 Uhr:
Zopf und Schwert.
 Verkauf von Karten findet nicht statt.
 Montag, abends 8 Uhr:
 Zwei Wappen.

Berliner Theater.
 8 Uhr: Filmzauber.
Theater in der Königgrätzer Straße
 8 Uhr:
Die fünf Frankfurter.

Deutsches Schauspielhaus
 8 Uhr: Der Dieb.
Kroll-Oper
 8 Uhr:
Der Trompeter von Säckingen.
 Montag: Tannhäuser.

Montis Operetten-Theater
 (fr. Neues Theater), Amt Nordstr. 1141.
 Sommerprelle. Gastsp. Jul. Spielmann.
 8 Uhr: Der lachende Ehemann.
Theater am Nollendorferplatz
 Abends 8 1/2 Uhr:
Der Mann mit der grünen Maske.

ROSE-THEATER
 Große Franziskaner-Str. 192.
 Anfang 8 1/2 Uhr.
 Der Traum ein Leben.
 Auf der Gartenbühne:
 Achtung! Es geht los!
 Große Besse. Anfang 4 Uhr.

Metropol-Theater.
 abends 8 Uhr:
Die Kino-Königin.
 Operette in 3 Akten von Jul. Freund und G. Olfand.
 Musik von Jean Gilbert.
 In Szene gesetzt v. Dir. Rich. Schulz.
Voigt-Theater
 Badstraße 58.
 Sonntag, den 15. Juni 1913:
 Zum vorletzten Male:
Auf nach Amerika!
 Auftreten von Spezialitäten allerersten Ranges.
 Kassenöffnung 10 Uhr. Anfang 4 Uhr.

Stadt-Theater
 Wilhelmstr. 47/48.
Theater und Spezialitäten.
 Größter Schläger des Thalia-Theaters
Bis früh um fünf.
 Musik von Paul Binde.
 Anfang Sonntag 4, der Vorstell. 5 Uhr.

Admiralspalast.
 Eis-Arena
 Angenehm kühler Aufenthalt.
Heute 2 Vorstellungen
 nachm. und abends
 Das sensationelle Eis-Ballett
Flirt in St. Moritz.
 Beg. d. Nachm.-Vorst. (2. halb. Preis.) um 4 1/2 U., Schluß 7 U.
 Beginn der Abend-Vorst. um 9 Uhr. Einlaß ab 7 1/2 Uhr.
 Ab 10 1/2 Uhr halbe Preise.
 — Erste-Klasse Küche. —
 Wein- u. Bier-Abteil.

Puhmann's Theater
 Schönehauser Allee 148
 Kastanien Allee 97/98
Lilliputaner-Truppe
 sowie allererste Spezialitäten-Kräfte.

Reichshallen-Theater
 Stettiner Sänger.
 „Stucke's Pfingstfahrt“
 Berliner Burleske von Meysel.
 Anfang 7 1/2 Uhr.

:: Deutsches Musikfest ::

Zwei Volkskonzerte

400 Musiker :: 300 Sänger :: 4 Festdirigenten

1. Volkskonzert Sonntag, den 23. Juni, mittags 12 Uhr, im großen Saal der Brauerei Friedrichshain
 Programm: Ouvertüre Leonore III. Beethoven × Sinfonie Militaire, Haydn × Tod und Verklärung, Richard Strauß × Schottische Sinfonie, Mendelssohn × Waldwanderung, Leo Blech.

2. Volkskonzert Sonntag, den 20. Juni, mittags 12 Uhr, im großen Saal der Brauerei Friedrichshain
 Programm: Ouvertüre Tannhäuser, Wagner × Sinfonie A-moll, Cords × Vorspiel, Einleitung zum 3. Akt und Festwiese aus den Meistersingern, Wagner, Hans Sachs: Kammerlied Brauerei vom Deutschen Opernhaus, Charlottenburg.

× × × Karten 50 Pf. × × ×
 Die Verkaufsstellen werden im Inserat am Mittwoch, 18. Juni, bekanntgegeben.

Freireligiöse Gemeinde.

Sonnabend, den 21. Juni 1913, im Café Bellevue, Rummelsburg, Hauptstr. 2 (5 Minuten vom Bahnhof Stralau-Rummelsburg):

Gr. Sonnenwendfeier

Vokal- u. Instrumentalkonzert | Festrede: Waldeck Manasse
 □ □ Im Saale: Tanz □ □ □ Kinderaufführungen □ □
 Bengalische Beleuchtung des Sees und des Gartens. — Feuerwerk.
 Die Kaffeeküche ist von 2 Uhr ab geöffnet.
 Erwachsene 30 Pfennig. Kinder 10 Pfennig.
 Jedes Kind erhält eine Stocklaterne. 55/19

Passage-Panoptikum
Die 3 Schwestern Liliput
 die kleinste Schwest. der Welt.
 Der weltberühmte amerikanische Negerboxer
Andrea Johnson
 bei seinem Training, die schwebende
Aga, Jungfrau!
 Alles lebend!
 Alles ohne Extra-Entree!

ZOOLOGISCHER GARTEN
 Heute Sonntag:
Eintritt 50 Pf.
 Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.
 Ab nachm. 4 Uhr:
 Großes Militär-Konzert (3 Kapellen).
 Täglich: Militär-Doppel-Konzert.

UNA PARK
 Heute Sonntag:
GALA-Feuerwerk.

Volksgarten-Theater.
 Badstr. 8, Belferrmannstr. 20/25.
 Sonntag, den 15. Juni 1913:
 Auf stofflichen Wunsch! Zum 2. Male:
Der Sonnenhof.
 Schauspiel in 3 Akten von Rosenfeld.
 Dazu das große Spezialitäten-Program.
 Ab Montag, den 16. Juni: Das neue Mitte-Programm.

City-Theater
 Hackescher Markt 2-3.
 Täglich: Jugend-Vorstellung von 4 1/2-7 Uhr — Sonntags von 3-6 Uhr.
 Besucher unter 16 Jahren zahlen auf allen Plätzen 20 Pf.
 Erwachsene: 30, 40, 50 Pf.
 inkl. Programm und Garderobe.
 Von 7-11 Uhr Vorstellung nur für Erwachsene.

Kreuzberg-Festsäle und Garten
 Ref. Otto Ernert, SW, Kreuzbergstr. 48
 Jeden Sonntag:
 Große Spezialitäten- und Theater-Vorst. Entr. 15 Pf.
 Jeden Mittwoch:
Stückens - Sänger.
 Jeden Freitag:
 Paul Manthey's lust. Sänger.
 Besess. u. Borzugst. gütig.
 Jedes neues Programm!
 Einige Sonnabende und
 Zelensonntag am Vereine zu vergeben.

Arbeiter-Radfahrer-Bund „Solidarität“
 Kreis Teltow.
 Gau 9, Bezirk II.
 Sonntag, den 15. Juni: X. Bezirksfest im Stadthaus „Neu-Seeberg“ (Angeber: Hvr. G. Schoner) in Mit-Stralau.
 Gartenkonzert. Spezialitäten. Volkshelmsitzungen, Kunst- und Reigenfahren, Ball, Lebrude Bilder, Preisfesten.
 Punkt 3 Uhr: Korsefahrt mit Musik zum Festlokal.
 Start 2 Uhr: Kartgrafenziele (Angeber Scholz), Kartgrafenstamm 34, an der Stralauer Allee. Musikl. Festprogramm an der Kasse gratis.
 Eintritt 25 Pf., Tanz für Herren 50 Pf.
 Kassenöffnung 2 Uhr. Konzertanfang 4 Uhr.
 Um zahlreichen Besuch bitten
 Der Festausichuh. Die Bezirksleitung.

„Cines“ Nollendorfer-Theater
 Nollendorferplatz 4.
 Ebniges Theater Deutschlands mit verschöberrtem Dach
Die Ritter von Rhodos
 Historisches Drama.
 und
Kaiser-Jubiläums-Bilder
 Erste Serie.
 Vorstellung 7 und 9 Uhr. Sämtliche Plätze sind numeriert.

„Cines“-Palast früh. Theater Gross-Berlin
 Das größte, schönste und bequemste Lichtbild-Theater der Welt
Die letzten Tage
 Das gewaltigste Film-Drama aller Zeiten!
 Vorstellung 7 und 9 Uhr.
 Von 50 Pf. b. 3.25 M. inkl. Steuer. Plätze von 1 M. an sind numeriert.

Schloß Weißensee
 Inh. E. Niemann.
 Heute Sonntag:
Großes Doppel-Konzert
 ausgeführt vom Radetzki-Orchester, Dir. Wilh. V. Leob aus Wien und einer bestronommierten Wiener Damen-Kapelle. Ferner: Gr. Land- u. Wasser-Feuerwerk:
Die Beschießung von Adrianopel
 Anfang des Konzerts 4 Uhr. Entree 20 Pf.
 Im Bal-champêtre: Großer Elite-Ball.

Berliner Kindl-Brauerei-Ausschank
 Hermannstr. 214/18 Neukölln Fernspr.: Neukölln 79.
 Oekonom: Robert Bergner.
 Täglich **Großes Gartenkonzert**
 Anfang: Wochentags 7 Uhr, Sonntag nachmittags 4 Uhr.
 Entree: Wochentags 15 Pf., Sonntags 20 Pf.
 Saisonkarte pro Person 1 H.

Schwarzer Adler, Lichtenberg
 Dir. Richard Arnold
 Frankfurter Chaussee 5, am Ringbahnhof Frankfurter Allee.
 Heute, Sonntag, den 15. Juni 1913:
Sommerfest des Männer-Gesangv. „Namenlos“
 mit d. alleidig als „erklassig“ anerkannten Spezialitäten-Program. und
Erstes Gastspiel Willini le masque,
 vertieilt in jeder Vorstellung Geschenke von hohem Werte.
 Ab Montag, den 16. Juni: Vollst. neue Kunstkräfte.

Brauerei Friedrichshain, am Königstor
Sommerfest
 am Sonnabend, den 22. Juni 1913,
 veranstaltet vom
 Zentralverband der Fleischer u. Berufsgenossen (Fille Berlin)
 und Gesangverein Männerchor Ost (M. d. A.-S.-B.)
Konzert d. Berliner Tonkünstler-Orchesters (Dirigent Fr. Blume)
Gesang vom Männerchor „Ost“ (Dirig. Obermeister Emil Thilo)
Auftreten erster artistischer Kräfte.
 Kassenöffnung 3, Konzertanfang 5 Uhr. × Eintritt 25 Pf., an der Kasse 30 Pf. × Programm und Liedertexte gratis.
 × × × Kaffeeküche von 3 Uhr ab geöffnet. × × ×
 Im großen Saale von 6 Uhr ab: **Tanz.**
 Bei ungünstiger Witterung sämtliche Darbietungen im Saale.
 Billetts sind zu haben bei: Rich. Klaene, Posener Str. 15; Paul Schneider, Hufelandstr. 31, Laden; Max Massenth, Marienburger Str. 7; Paul Kupfer, Landsberger Allee 58; Fritz Huppke, Woldenberger Str. 8; Br. Massenth, Tilster Str. 66; Karl Behring, Frankfurter Allee 160.

Arbeiter-Wanderbund „Die Naturfreunde“.
Billige Gesellschaftsfahrt nach Dessau u. dem Wörlitzer Park
 am Sonnabend, den 21. und Sonntag, den 22. Juni.
 Dessau. Beschäftigung der Stadt. Wanderung über Steglitzer Berg nach Börlitz. Beschäftigung des berühmten Parks. Abendwanderung durch herrlichen alten Eichenwald längs der Elbe nach Coswig. — Teilnehmerkarte 8,40 M. (Eisenbahnfahrt 4 M., Nachtlois mit Kasse, Mittagessen und Beschäftigungskosten), ohne Mittagessen 7,40 M.
 Infolge Verweigerung des Sonderzuges nach Dessau erhöht sich der Preis der Teilnehmerkarte von 8 M. auf 8,40 M., resp. 7 M. auf 7,40 M.
Ausführliche Programme und Teilnehmerkarten sind bei
 Hebe, Bogenstr. 19, P. Gorsch, Engelstr. 15, und G. Bepmessel, Neu-
 külln, Hermannstr. 176.
 Schluß der Kartenausgabe zwei Tage vor dem Start.
 finden der betr. Fahrt.

Märkische Spiel-Vereinigung.
 Mitglied des Arbeiter-Turner-Bundes.
 Sportplatz in Weißensee, Rennbahnstr. 40 (Rennbahngelände).
 Sonntag, den 15. Juni, nachmittags 5 Uhr:
Entscheidungsspiel um die Meisterschaft der M. S.-V.
 zwischen
Forst, Abteil. II u. Luckenwalder Ballspielverein
 Meister d. Bez. Kottbus-Forst × Meister d. Bez. Luckenwalde
 Von 8 Uhr ab leichtathletische und turnerische Vorführungen:
 Fußballwettkämpfe, Stafettenläufe 600 Meter, Stabhochsprünge,
 Ruffballspiel, Faustball mit 2 Bällen.
 Eintritt 20 Pf. Der Spielausschuß.

Schweizer-Garten Am Friedrichshain 20/32.
 Heute sowie täglich:
Theater und Spezialitäten.
 Zum Schluß: **Die Seekadetten.**
 Ausstattungsgstück in 2 Bildern.
Anfang Sonntags 4 Uhr, wochentags 5 1/2 Uhr.
 Ab 16. Juni cr.: Neue Spezialitäten.

Brauerei Friedrichshain
 Am Königstor. Cel. Ernst Liebing.
 Jeden Dienstag- und Donnerstagnachmittag:
Kaffee-Frei-Vorstellung
 der Norddeutschen und Apollo-Sänger
 bei freiem Entree.

Alhambra
 Waller-Theater-Str. 15.
Jeden Großer Ball.
 Sonntag:
 Großes Orchester. Anfang Sonntags 5 Uhr.
A. Zamelst.

Neue Welt
 A. Scholz, Hasenheide 108-114
 Sonntag, d. 15. Juni:
Doppel-Konzert und Vorstellung.
 Anf. 4 Uhr. Entree 25 Pf.
 Im Riesen-Festsaal:
Großer Ball.

Berliner Uik-Trio
 Adz. Neukölln Lahnstr. 74 L

Heute Eröffnung der
Eichbornsäle
 Größtes Ballett-Abteilament der Gegend,
 Reinickendorfer-West, Eichbornstr. 60.
 Zinien 22, 25, 28, 31 u. dem Strittiner
 Bf. Stat. Eichbornstr. Vollständig neu
 u. umgebaut. Gr. Saal 1150 Pers.
 Im großen Ball. Gr. Ballodtheater.
 Saal. Anf. 4 Uhr.
 Zusammenkunft War. Postamt u. War. Rat.
 Im Familien- **Künstler-Freikonzert**
 restaurant: (E. Hahn.)
 Erstklass. Biere u. Münchener Bier,
 ff. Kaffee, gute Küche.
Rudolf Schmidt, Dichter.

Elysium, Allee 40/41.
 Täglich Konzert
Spezialitäten
 mit Franz Sobanski.
 Großer Ball.
 Anfang 8 1/2 Uhr. Entree 10 Pf.

Für den Inhalt der Inserate
 übernimmt die Redaktion dem
 Publikum gegenüber keinerlei
 Verantwortung.

Bürgerliche Jugendliteratur.

Die neueren Bestrebungen zur Pflege der männlichen Jugend. Vortrag von Martin Jaeger, Pfarrer in Frankfurt a. M. Verlag der Buchhandlung des Ostdeutschen Jünglingsbundes, Berlin C. 30 Pf.

Eine interessante Uebersicht über moderne Jugendbestrebungen. Die Uebersicht ist nicht vollkommen und nicht wissenschaftlich objektiv. Der Verfasser ist ein gläubiger Christ, was sich um so weniger verleugnet, als es auch gar nicht verleugnet werden soll. Trotzdem ist das Schriftchen auch für uns lesenswert, weil der Verfasser dem Anschein nach eine in sich gezielte Persönlichkeit ist, die den Mut besitzt, auch gegenwärtige Erscheinungen vorurteilslos zu prüfen. Wenigstens besitzt Jaeger den Mut zu diesem Willen, was nicht auch zugleich heißt, daß ihm das Wollen gelungen ist. Er erkennt deshalb trotz seiner grundsätzlichen Gegnerschaft an, daß sich in der proletarischen Jugendbewegung „starke sittliche Triebkräfte“ regen, die es zu würdigen gelte. Die Leidenschaftlichkeit, die die „Arbeiter-Jugend“ in jeder Nummer über die Lehrlinge und jugendlichen Arbeiter in ihrem Arbeitsverhältnis bringt, veranlaßt den Verfasser sogar zu der Bemerkung: „Wären diese Fälle nicht so grenzenlos lügenhaft übertrieben und verallgemeinert, so müßten wir als Christen uns wirklich auf die Seite der Sozialdemokraten stellen.“ Wir haben also Aussicht, Herrn Jaeger noch einmal in unseren Reihen zu begrüßen. Denn bei einigem Eifer wird er sich schnell überzeugen können, daß „diese Fälle“ nicht „grenzenlos lügenhaft übertrieben“ sind, sowie daß sie nicht nur vereinzelte und nicht einmal besonders krasse Fälle aus den Leidensjahren junger Arbeiter wiedergeben. Mit besonderer Liebe schildert der Verfasser verschiedene evangelisch-christliche Versuche, die Jugendlichen zu gewinnen, so besonders die Bestrebungen der Hamburger Clemens-Schule und Walter-Claffen, des Essener Weigle und des Frankfurter Stengel. Mit Entschiedenheit tritt er dafür ein, daß mit den älteren Jugendlichen Fragen der Weltanschauung erörtert werden. Er vergißt freilich, dabei ausdrücklich zu bemerken, daß in diesem Falle den Arbeitern recht sein muß, was den kirchlichen und sonstigen bürgerlichen Jugendvereinen billig ist.

Die Jugendpflege. Grundsätze und Ratschläge zur Gründung und Leitung von Jugendvereinen von Otto Gänker, Rektor in Waldmannslust. Verlag der Dücerschen Buchhandlung, Leipzig 1912.

Dem Buche ist auf jeder Seite anzumerken, daß es aus unmittelbarer Erfahrung heraus entstanden ist. Zwar ist der Verfasser nur mit der Praxis der bürgerlichen Jugendpflege vertraut; aber er ist in erster Linie Pädagoge und wohlwollender Menschenfreund, nicht ein arbeiterfeindlicher Politiker, so daß auch die Mitglieder der proletarischen Jugendausschüsse aus seinen Ratschlägen Gewinn ziehen können. Er sieht ohne Geschäftigkeit ein, daß die Achtzehnjährigen nicht mehr in seinem Jugendbund zu halten sind, weil sie der Gewerkschaft beitreten. „Ohne Zustimmung darüber, daß sie gehen, mit herzlichem Glückwunsch an die Leiter. Der Jugendbund hat ihnen gegeben, was er konnte: freie und frohe Tätigkeit in einem Gemeinschaftsleben und Förderung ihrer geistigen und sittlichen Kräfte.“ Wenn die bürgerliche Jugendpflege allgemein so frei von politischer Profiteuremanciperei betriebe würde, wie es in diesem seltenen Einzelfalle zu geschehen scheint, würde zu ihr ein anderes Verhältnis als heute möglich sein. Das Buch sucht in den ersten Kapiteln zunächst die soziale Lage der Arbeiter und Arbeiterjugend zu erklären. Da der Verfasser sich dabei im wesentlichen auf sozialistische Literatur stützt, wenn auch nicht immer auf die wichtigste und grundlegendste, so gelangt er im wesentlichen zu richtigen Ergebnissen. Aber wichtiger als diese Untersuchungen, die man an anderen und sachkundigeren Stellen besser finden könnte, sind die Ausführungen des Verfassers über die verschiedenen Zweige der Jugendpflege. Was er über die Gründung und Leitung eines Jugendvereins und über das innere Leben eines solchen Vereins ausführt, werden auch proletarische Jugendpfleger mit Interesse lesen. Zwar können sie seine Anregungen nicht für Jugendvereine anwenden, da selbst völlig unpolitische proletarische Jugendvereine verfolgt und verboten werden; aber die Leiter von Jugendheimen, die Führer bei Wanderungen und sonstige in der proletarischen Jugendarbeit tätige Genossen und Genossinnen können sich doch manchen Wink des pädagogisch wohl bewanderten Verfassers zunutze machen. Wohin sie dem bürgerlichen Ratgeber nicht folgen dürfen, werden sie selbst sehr leicht erkennen.

Verbandstag der Gutarbeiter.

Am Sonnabend wurde die Statutenberatung beendet. Unter anderem wurde beschlossen, daß die Filialen mit einer Mitgliederzahl bis 250 einen und auf je weitere 250 Mitglieder einen weiteren Delegierten zur Generalversammlung wählen. Bei den großen Filialen ändert sich das Verhältnis dement, daß auf 1000 Mitglieder fünf, auf 2000 Mitglieder sechs, auf 3000 Mitglieder sieben Delegierte kommen. — Zu einem Antrage auf Einberufung einer außerordentlichen Generalversammlung sollen nicht, wie bisher 1/10, sondern 1/5 der Mitglieder erforderlich sein. — Von dem sonst noch gefassten Beschlüssen ist zu erwähnen, daß der Verbandsvorstand zur Förderung der Agitation unter den Berufsgenossinnen Arbeiterinnenkonferenzen einberufen kann. — Die Anstellung eines Bezirksbeamten für Süddeutschland soll der Vorstand in Erwägung ziehen.

Nach einer kurzen Besprechung über das Verbandsorgan wurde ein Antrag angenommen, der die Mitglieder um roge Mitarbeit am „Korrespondent“ ersucht.

Zur allgemeinen Streitunterstützung wurde folgender Antrag des Verbandsvorstandes angenommen:

Die 11. ordentliche Generalversammlung stimmt dem Beschlusse der Konferenz der Vertreter der Verbandsvorstände vom 25. März 1912 betr. einer anderen Regelung der allgemeinen Streitunterstützung zu. Der Beschluß lautet:

Bei Streiks und Ausperrungen, deren Weiterführung oder Abwehr infolge ihres Umfangs oder anderer Ursachen nur mit außerordentlichen Mitteln möglich ist, soll von allen der Generalkommission angeschlossenen Gewerkschaften (Verbänden) ein der Mitgliederzahl entsprechender Beitrag erhoben werden.

Die Anbringung der Mittel soll den Gewerkschaften überlassen bleiben, darf aber keinesfalls durch Sammlungen über die eigene Mitgliedschaft hinausgehen.

Ueber die Notwendigkeit derartiger Aktionen soll die Generalkommission in Verbindung mit den Verbandsvorständen beschließen.

Unter der Voraussetzung, daß der nächste Gewerkschaftskongress die vorstehenden Beschlüsse sanktioniert, beschließt die 11. ordentliche Generalversammlung:

Die bei Anwendung des Umlageverfahrens zur Unterstützung von Streiks und Ausperrungen auf jedes Mitglied ent-

fallenden einmaligen oder Wochenbeiträge leisten die Filialen aus ihren Lokalkassen an den Verbandsvorstand.

Hierauf beschloß die Versammlung, daß das neue Statut am 1. Januar 1914 in Kraft tritt.

Als Delegierter zum internationalen sozialistischen Arbeiterkongress wurde Wechsäke gewählt. — Zum deutschen Gewerkschaftskongress wurden Adl-Neudamm und Graichen-Altenburg gewählt. Einen dritten Delegierten bestimmt der Verbandsvorstand. — Zum internationalen Gutarbeiterkongress wurden Siebert-Altenburg, Herrmann-Dresden, Braun-Ilm delegiert.

Damit hatte die Generalversammlung ihre Arbeiten beendet. Der Verbandsvorstand Wechsäke betonte in seiner Schlussrede, daß sich der Verband durch Schaffung der Lokalkassen sowie durch die Lösung der Tarifvertragsfrage neue Stützpunkte im wirtschaftlichen Kampfe geschaffen habe. Er schloß mit dem Wunsche, im Sinne dieser Beschlüsse zu handeln und den Verband zur Erfüllung seiner Aufgaben zu stärken.

Genossenschaftliches.

Zur Volksfürsorge.

Ueber die Bedingungen und die Leistungen der „Volksfürsorge“ wird von zuständiger Seite das Nachfolgende mitgeteilt:

Bei der Festsetzung der Tarife der „Volksfürsorge“ kam es hauptsächlich darauf an, sie so zu gestalten, daß den Bedürfnissen der Versicherungsnehmer in ihren verschiedenartigen Lebens- und Erwerbsverhältnissen Rechnung getragen wurde. Das ist dadurch erreicht, daß vermieden wurde, den Versicherungsnehmer, wie dies von anderen Gesellschaften geschieht, auf eine lange Periode, event. auf die ganze Zeit seines Lebens, zu binden. Auch bei der reinen Todesfallversicherung ist eine abgekürzte Prämienzahlung von längstens 15, 20, 25, 30, 35 und 40 Jahren vorgesehen. Der gleiche Grundlag ist bei allen Tarifen gewählt, bei der Versicherung auf den Todes- und Erlebensfall, bei welchem das versicherte Kapital beim Tode, spätestens nach Ablauf von 15, 20, 25, 30, 35 und 40 Jahren fällig wird, ebenso bei der abgekürzten Todesfallversicherung mit zehnjähriger Prämienzahlung. Das versicherte Kapital wird bei diesem Tarif beim Tode, spätestens mit vollendetem 65., 60., 55., 50., 45., 40. und 35. Lebensjahre fällig.

auch der Arbeiter gern sein Ohr leihen darf; besonders dann soll er es tun, wenn er im übrigen so gefestigt ist, daß er gelegentliche politische Entgleisungen des Schriftstellers richtig einschätzen und sie von seinen sachlichen Ausführungen zu trennen weiß. Mit diesem Vorbehalt ist den proletarischen Jugendausschüssen bestens das vorliegende Buch zu empfehlen. Es ist die Neuauflage einer älteren Schrift der Zentralstelle über Jugendclubs. Die einzelnen Beiträge behandeln die Seelenkunde der Jugendlichen, das Vortragswesen, das Bücherwesen, Gesang und Instrumentalmusik, Zimmerspiele, Turnen, Wandern, Feste, kurz alle die Dinge, die im Laufe des Jahres ständig oder vorübergehend auch die Tätigkeit eines proletarischen Jugendausschusses ausmachen. Die Aufsätze sind fast alle unmittelbar niederschlägliche praktische Arbeit, und da diese Arbeit meistens von geschulten Pädagogen, die mit Lust und Liebe bei der Sache sind, geleistet worden ist, so enthalten die Aufsätze wirklich eine Fülle nützlicher Winke. So etwas braucht keineswegs nur der bürgerlichen Jugendpflege zugute zu kommen; unsere Genossen und Genossinnen, die sich besonders der Jugendarbeit widmen, sollen sich mit den Erfahrungen bürgerlicher Jugendpfleger, die etwas von der Sache verstehen, vertraut machen, sie mit den eigenen Erfahrungen vergleichen und mit Hilfe der eigenen theoretischen Erkenntnis auf diese Weise allmählich zu einer praktischen proletarischen Pädagogik gelangen.

Handbüchlein für Diskussionsübungen in Arbeiter-, Männer- und Jünglingsvereinen von D. R. Hennig, Direktor des Rauhen Hauses in Hamburg, und W. Thiele, Pfarrer am Dionsenhaus in Witten. 6. und 7. Bändchen der Sammlung „Aus der Arbeit für die Arbeit“. 2. Auflage. Buchhandlung des Ostdeutschen Jünglingsbundes, Berlin. Preis je 60 Pf.

Im ersten Teile werden Thematika religiöser und kirchengeschichtlicher Natur, im zweiten Teile kulturhistorische und soziale Stoffgebiete behandelt. Im wesentlichen handelt es sich um Grundreife für Vorträge von Rednern in christlichen Vereinen, die auch völlig gleichgültig sein könnten, wenn die Vorträge nicht auch für Jünglingsvereine und für den Religionsunterricht in der Fortbildungsschule bestimmt wären. Aus den Anleitungen geht unabweislich hervor, daß die Leiter der christlichen Jünglingsvereine gar nicht daran denken, politische Erörterungen aus ihren Versprechungen auszuschalten. Heber Vorträge über das Lotteriespiel und über die Feuerbestattung, gegen die natürlich Stimmung gemacht wird, soll noch gar nichts gesagt werden. Aber in munterer Weise wird schon politisiert, wenn es gegen die römische Kirche losgeht. Grimmig wettern die Verfasser gegen das Zentrum: „Es ist damit gar nicht viel gewonnen, daß der Arbeiter von der Sozialdemokratie zum Zentrum bekehrt ist. Auch das letztere ist an sich keine staatszerstörerische Partei.“ Besonders aber die Vorträge über „Darwinismus und Sozialdemokratie“, „Wie stehen wir zur Revolution?“, „Das Privateigentum“, „Der Normalarbeitsstag“, „Der Streik“, „Die Pressefreiheit“ und andere sind von Anfang bis Ende politische Darlegungen. Natürlich hätten wir an sich nichts dagegen, wenn vor den jungen Leuten gelegentlich solche Fragen besprochen werden, besonders wenn dies im positiv belehrenden, nicht im agitativen-polemischen Sinne geschieht; aber wenn durch den Jugendparagrafen des Reichsvereinsgesetzes den jungen Arbeitern und Arbeiterinnen die Erörterung solcher Fragen verboten wird, darf sie evangelischen Jünglingsvereinen nicht erlaubt sein.

Jugendwanderungen. Winke zur Ausführung von Schülerreisen. Von F. Vadez, Lehrer. Zürich 1912. Verlag der Buchhandlung des Schweizer. Grüttvereins. 60 Pf.

Der Verfasser, ein Züricher Lehrer, hat eigentlich nur Schülerreisen im Auge. Doch können die meisten seiner Vorschläge auch für Reisen von jugendlichen und erwachsenen Arbeitern gelten. Was das Büchlein vor der plötzlichen in die Palme schießenden Wanderliteratur in Deutschland auszeichnet, ist der echte volkstümliche Geist, in dem es geschrieben ist. Es macht weder mittelbar noch unmittelbar Stimmung für den Militarismus oder für den Chauvinismus oder gegen die Sozialdemokratie. Es sieht statt dessen in dem Wandern von Stadt- und Landkindern ein „mächtiges Mittel, den Eigenbüdel der Jungen zu brechen. Wenn der Leitende ihnen sagt und zeigt, wie ein Mensch ohne den anderen nicht leben kann, wie alle aufeinander angewiesen sind und wie es die Arbeit ist, die alle Werke schafft... dann gehen ihm die Augen auf. Er wird seine Mitmenschen als Brüder lieben lernen...“ Bei seinen praktischen Hinweisen geht der Verfasser von dem richtigen Grundsatze aus: „Man muß es so einrichten, daß auch der Ärmste mitkommen kann.“ Jugendausschüssen und Wandervereinen ist das Büchlein zu empfehlen. Heinrich Schulz.

Bei der Kinderversicherung ist die Prämienzahlung ebenfalls auf eine längere Periode als bei anderen Gesellschaften, je nach dem Eintrittsalter von 0 bis 6 Jahren, auf 15 resp. 9 Jahre beschränkt.

Dem Versicherungsnehmer ist auch unbenommen, gleichzeitig mehrere Versicherungen bei der „Volksfürsorge“ einzugehen, z. B. eine Todesfallversicherung und eine Todes- und Erlebensfallversicherung. Eine Beschränkung tritt nur insofern ein, daß die Gesamtversicherungssumme auf Grund der bisher genannten und der Militärversicherungssumme 1500 M. nicht übersteigen darf. Die Versicherungssumme von 1500 M. ist die höchstzulässige Versicherungssumme bei der sogenannten kleinen Lebens- oder Volksversicherung, bei welcher eine ärztliche Untersuchung nicht stattfindet. Ueber diese Summe hinaus kann bei der „Volksfürsorge“ ein Versicherungsnehmer seine Versicherungssumme noch steigern, indem er zu seiner Kapitalversicherung mit festen Halbmontatsprämien eine Versicherung mit zwangloser Prämienzahlung nimmt.

Der Höchstbetrag der Einzahlungen bei dieser Sparversicherung beträgt 60 M. in einem Jahre. Jede Einlage gilt als die Zahlung einer einmaligen Prämie und wird mit der dem Alter des Versicherten entsprechenden Position des Tarifs kapitalisiert. Zur Sparversicherung werden Marken im Werte von 10 und 50 Pf. beibehalten; der Versicherte kann also je nach seinen Verhältnissen, wann immer es ihm möglich ist, Sparversicherungsmarken kaufen und in seine Prämienkarte einlösen. Zur Gutschrift gelangen die auf einer Prämienkarte geliebten Marken erst dann, sobald sie einen Wert von mindestens 5 M. erlangt haben. Die Sparversicherung ist eine Todes- und Erlebensfallversicherung. Die Versicherungssumme wird beim Tode, spätestens mit vollendetem 65., 60., 55., 50., 45., 40. und 35. Lebensjahre gezahlt. Ferner besteht eine Kindersparversicherung in Verbindung mit einer Sparversicherung für die Schulentlastung, Leistung der Militärpflicht oder die Beschaffung der Aussteuer. Bei den Sparversicherungen und ebenfalls bei der Lebensversicherung ist eine Gewinnbeteiligung vorläufig nicht eingeführt. Diese Tarife sind mit ganz geringen Verwaltungskosten falluliert, so daß es, bevor nicht eine Erfahrung aus den Ergebnissen einiger Jahre vorliegt, bedenklich erdnen, bei den für die Versicherten ungünstigen Tarifpositionen einen Gewinn in Aussicht zu stellen. Stellt sich ein günstiger Tarif zur jährlichen Spezialabrechnung heraus, so kann die Gewinnbeteiligung sicher ist, so wird auch bei den Tarifen die Gewinnbeteiligung der Versicherten eingeführt werden.

Die Risikoversicherung ist in der von der „Volkspflege“ gewählten Form zum erstenmal eingeführt. Die ihr zugrunde liegende Idee ist eine höchst einfache. Auch die Sterblichkeit der Menschen unterliegt, sofern es sich um Massen handelt, einer gewissen Gesetzmäßigkeit. Das wahrscheinliche Risiko, welches eine Gesellschaft bei Lebensversicherungen zu tragen hat, läßt sich für Personen gleichen Alters für ein Jahr feststellen. Die „Volkspflege“ legt ihrer Risikoversicherung eine Periode von 10 Jahren zugrunde. Die Risikoversicherung ist nur in Verbindung mit der Sparversicherung in der Art zulässig, daß der Versicherungsnehmer für jede Mark Sparversicherungsprämie, die er während der ersten 10 Jahre der Versicherung durchschnittlich zu zahlen beabsichtigt, die in dem Risikofarif bezeichnete Anfangsversicherungssumme zusätzlich der Versicherungssumme des Sparversicherungstarifs, einmal bezahlen kann.

Die für die Zusatzversicherung zu zahlende einmalige Risikoprämie beträgt pro Mark der durchschnittlich jährlich für zehn Jahre zu zahlenden Sparversicherungsprämie 1,50 M. Die Risikoversicherung ist bei Beginn der Versicherung auf einmal oder in regelmäßigen Halbmonatsraten im ersten Versicherungsjahre zu zahlen. Die zusätzlich versicherte Risikoversicherungssumme ermäßigt sich jährlich um den zehnten Teil und wird nur gezahlt, wenn der Tod nach Ablauf einer Karenzzeit von einem Jahre in den nächsten 10 Jahren eintritt; im ersten Versicherungsjahre werden nur die eingezahlten Prämien zurückgezahlt. Risiko- und Sparversicherung ergänzen sich gegenseitig. Durch die Einzahlungen auf Sparversicherung steigt die Gesamtversicherungssumme trotz der zehnprozentigen Herabsetzung der Risikoversicherungssumme.

Aus Industrie und Handel.

Ein Stabeisenverband. Wie aus Köln telegraphiert wird, hat die aus 16 Werksvertretern bestehende Arbeitskommission der Stabeisenwerke in dreitägiger erfolgreicher Verhandlung die Grundlagen für ein der Vereinsbildung zugrunde zu legendes Statut geschaffen. Dieser Vertragsentwurf wird familiären Werken schon in den nächsten Tagen zugestellt werden, um in der zum 24. Juni in Köln einberufenen Vollversammlung als Grundlage der Beratungen zu dienen. Sämtliche Werke haben sich inzwischen für die Zeit bis zum 31. Juli bestimmten Verkaufsbeschränkungen unterworfen, so daß die Entscheidung wegen der Verbandsbildung längstens bis zum genannten Datum erfolgen muß.

Aus der Spiritusindustrie.

In den letzten Tagen erregte es Aufsehen, daß die Leitung der Aktiengesellschaft für Brauerei, Spiritus- und Preßhofabrikation vorm. G. Sinner beabsichtigt, eine Million Mark Prioritätsaktien herauszugeben. Diese Art der Kapitalbeschaffung ist sehr ungewöhnlich für eine Gesellschaft, deren Aktien auf 250 Proz. stehen und die für mehr als das Vierfache dieses Betrages Bankkredite in Anspruch nimmt. Diese Summe steht zu dem gesamten Betriebskapital in gar keinem Verhältnis und es war daher bei den Aktionären die Vermutung aufgetaucht, die Verwaltung wolle sich auf dem Wege der Ausgabe von Vorzugsaktien die dauernde Herrschaft über das Unternehmen sichern, weil bei einer ganzen Reihe wichtiger Transaktionen der Besitz der Majorität von Vorzugsaktien auf Grund des gesonderten Stimmrechts der verschiedenen Aktienkategorien von ausschlaggebender Bedeutung ist. Die Verwaltung der Gesellschaft ließ mitteilen, daß die Spirituszentrale trotz aller öffentlichen Ableugnungen versuche, die Mehrheit der Aktien der Brauerei sowie anderer sogenannter gewerblicher Branntweinbrennereien an sich zu bringen, um auf diese einen maßgebenden Einfluß auszuüben. Die Ausgabe von Vorzugsaktien solle diesem Bestreben entgegen-

treten und eine Majorisierung der Generalversammlung von seiten der Spirituszentrale verhindern.

Hat diese Erklärung nach Lage der Dinge innere Wahrscheinlichkeit für sich?

Um dies zu beurteilen, müssen wir einen Augenblick auf die Verhältnisse der Branntweinbrennerei eingehen. Die Besteuerung des Branntweins ist so eingerichtet, daß durch sie sämtlich alle Vorbedingungen für ein Kartell mit Monopolproften geschaffen ist. Es wird von Reichs wegen ein Kontingent an trinkbarem Branntwein geschaffen, das abzüglich unter dem notwendigen Bedarf festgelegt ist und der unter die einzelnen Brenner verteilt ist. Was darüber gebrannt wird und wegen des Bedarfs gebrannt werden muß, wird mit 20 Mark pro Hektoliter höher versteuert, so daß an dem Kontingentbranntwein 20 M. pro Hektoliter außer dem normalen Unternehmerprofit verdient werden, weil der Marktpreis sich nach dem höchstbesteuerten Branntwein richten muß. Von zehn zu zehn Jahren wird das Kontingent unter die einzelnen Brenner neu verteilt, und zwar das nächste Mal im Jahre 1918. Das Kontingent wird in dem Verhältnis neu verteilt, wie der einzelne Brenner in den letzten drei Jahren, in unserem Falle von 1914 bis 1917, steuerpflichtigen Spiritus überhaupt produziert hat. Bei der Neuberechnung des Extraprofits im Jahre 1918 ist es daher für jeden Teilhaber des Spirituskartells wichtig, wieviel der geliebte Kontrahent in den letzten Jahren produziert hat. Kann daher ein Teil gegenüber dem anderen in dem prozentualen Verhältnis der Gesamtproduktion in Vorteil kommen, so ergattert er künftig ein größeres Stück vom Kuchen als bisher. Auf die Komplikationen bei diesem Wettlauf durch die Steuergesetzgebung sehen wir hier ab. Wir bemerken nur, daß neben den sogenannten landwirtschaftlichen Brennereien, die an einen landwirtschaftlichen Betrieb angeschlossen sind, auch gewerbliche Brennereien bestehen wie die erwähnte Sinnerbrauerei. Die Spirituszentrale, die die junckerlichen Brenner organisatorisch zusammenhält, hat daher ein großes Interesse, den gewerblichen Kontrahenten den Dornen aufzubrechen und sie möglichst in ihrer Produktion einzuschränken, damit sie möglichst viel vom Extraprofit in die Taschen der Juncker leiten kann. Aus diesen inneren Gründen ist der Verwaltung der Brauerei daher zu glauben, daß Absichten der Spirituszentrale auf die Gesellschaft bestehen, und sie durch Ausgabe der Vorzugsaktien dem entgegenwirken will. Wie nun der Kampf zwischen den feindlichen Brüdern bis Anno 1918 ausläuft, kann den Proletariern ganz gleich sein. Beide Teile bereichern sich auf Kosten der Armen, nämlich der Branntweintrinker. Aber ein Moment ist auch für uns ganz interessant. Angenommen, die Verwaltung der Gesellschaft habe in ihrem Kampf gegen die Spirituszentrale das Profitinteresse aller Aktionäre gewahrt, und setze diesen Kampf auch zum glücklichen Ende durch. Was bedeuten dann aber zum Schluß die eine Million neuer Vorzugsaktien für die Verteilung des Einflusses auf die Gesellschaft? Es werden diejenigen gestärkt, die jetzt die meisten dieser Aktien übernehmen können, also naturgemäß die Großaktionäre. Augenblicklich werden zwar die Kleinaktionäre mit ihren eingangs erwähnten Bedenken durch die an und für sich berechtigten Schachzüge gegen die agrarischen Brenner beruhigt. Und schließlich schreibt die „Frankfurter Zeitung“: „Zu verlangen ist jedenfalls, daß diese Prioritätsaktien, wenn ihr tatsächlicher Zweck erfüllt sein wird, wieder verschwinden.“ Daß dies geschehen wird, wagen wir füglich zu bezweifeln. Einführen lassen sich die neuen Aktien leicht, aber die damit verbundene Nachverstärkung der Großaktionäre hinterher wieder zu beseitigen, dürfte recht schwer werden. In jedem Fall führt also der ganze Prozeß, wie er auch ausgehen mag, zu einer Zurückdrängung des Einflusses der kleinen Aktionäre. Das bringt nun eben die berühmte „Demokratisierung“ des Kapitalbesitzes durch die Aktien einmal mit sich.

Aktiengesellschaften in Preußen.

Nach der nun vorliegenden amtlichen Statistik der Aktiengesellschaften in Preußen für das Jahr 1911 ist die durchschnittlich von allen Gesellschaften zur Verteilung gebrachte Dividende auf 8,3 Proz. gestiegen, von 8,1 Proz. im Jahre vorher. Für die letzten 4 Jahre ergeben sich folgende Ziffern:

	1908	1909	1910	1911
Zahl der Gesellschaften	2761	2701	2842	2874
Gesamtes Kapitalvermögen Mill. Mark	10 681	11 060	11 565	12 290
Aktienkapital	8 617	8 058	8 318	9 751
Reingewinn	956,6	978,2	1 079	11 560
in Proz. des Aktienkapitals	11,9	11,6	12,2	12,5
Verteilte Dividende Mill. Mark	664	683,2	758,3	811,4
Verteilte Dividende in Proz. Aktienkapital	7,7	7,8	8,1	8,3

Aus dieser Aufstellung geht klar und deutlich die günstige finanzielle Entwicklung der Aktiengesellschaften hervor. Die Gunst der Verhältnisse kommt nicht nur in der höheren Dividende zum Ausdruck, sondern vor allem auch in der Zunahme der dividendenverteilenden Gesellschaften. Daher die Erklärung, daß die Summe der ausgetheilten Dividenden stärker gestiegen ist, als der sich ergebende Prozentzins. Während beispielsweise im Jahre 1910 nur 8850 Millionen Mark Aktienkapital an dem Reingewinn beteiligt waren, ergibt sich für 1911 eine Summe in Höhe von 9310,7 Millionen Mark. Das Gedeihen der Aktiengesellschaften beunruhigt angesichts der verlogenen Klagen der Unternehmerpresse besonders Interesse. Angeblich sind es die schrecklichen sozialen Lasten und die unverschämte hohen Löhne, die den armen Aktionären die sauer verdienten Dividenden unerschwinglich beschneiden. Hier kann man nun sehen, wie die Armen leiden.

Eingegangene Druckschriften.

Kubens. Von Verhaeren. Gebunden 3 M. Insel-Verlag, Leipzig.
Die Weiberrichtung in der Geschichte der Menschheit. Von Edward Fuchs und Alfred Rind. Mit vielen Illustrationen. In dreifach facher Foliierung zu je 1 M. K. Langen, München.
Flammensturm. Roman von H. Krause aus den Tagen des Sturzes und der Erhebung Preußens. E. Reichel u. Co., Berlin W. 4 M.
La Bataille de Saint-Privat (Die Schlacht von St. Privat). Von Germain Bapst. 635 Seiten mit Karten. Verlag: Plon-Nourrit u. Co., Paris, rue Garancière 8.

Die reellsten und billigsten Möbel

und Polsterwaren erhält man zu Kassapreisen in der seit 35 Jahren bestehenden Möbelfabrik von **A. Schulz, Reichenberger Straße 5.** Größte Auswahl in allen Holz- und Stilarten mit zehnjähriger Garantie. (5 Proz. Kassaskonto.) Ev. auf Ratennahung.

Wohnungen. 10 Mark

Bitte beachten Sie meine schönen **Einzimmerwohnungen** im Garten mit Warmwasserheizung, Spülisch, Nachtbeleuchtung usw. in der **Otavistr. 32-35,** monatliche Teilzahlung liefert elegante Herrengarderobe nach Maß, eigenes Stofflag. Der Halse Dreiermähnung. **J. Tomporowski, Schneidmstr.,** jebr SW 47, Treibbühlerstr. 47, an der Bellealliancestr. u. Tempelhofer Feld. Vertreterbesuch jederzeit.

Das gute Kiebeck Bier

Landeshuter Leinen- und Gebild-Weberei

F. V. Grünfeld

Größtes Leinen- und Wäschehaus

Berlin W 8, Leipziger Straße 20-21.

Der Inventur-Ausverkauf

bietet eine ganz besonders hervorragende Gelegenheit zur vorteilhaften Beschaffung oder Ergänzung von

Wäsche jeder Art

und zur Zusammenstellung von

Braut-Ausstattungen

In allen Abteilungen sind große Posten verbürgt guter Waren

zu wesentlich

zurückgesetzten Preisen

zum Verkauf gestellt.

Bettwäsche
Tischwäsche
Gartendecken
Küchenwäsche
Hauswäsche
Badewäsche
Damenwäsche
Morgenkleider
Morgenröcke
Morgenjacken
Blusen
Unterröcke
Strümpfe
Taschentücher
Schürzen

Damenrikofagen
Handarbeiten
Kinderwäsche
Herrenwäsche
Halbfert. Kleider
Halbfert. Blusen
Halbfertige
Kinderkleider
Stickerstoffe
Waschstoffe
Gardinen
Steppdecken
Daunendecken
Schlafdecken
Bettstellen
Bettfedern

Kranken-Wäsche

wird vollkommen rein, von Blut, Eiter und sonstigen Flecken befreit und gründlich desinfiziert durch

Persil das selbsttätige Waschmittel

Besitzt stark desinfizierende Wirkung selbst bei niedrigen Temperaturen von 30-40° C. und macht die Wäsche keimfrei.

Gefahrlos in der Anwendung und garantiert unschädlich.

Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Nach Fabrikanten der allbeliebtesten

Henkel's Bleich-Soda.

Wahlverein Charlottenburg.
 Dienstag, den 17. Juni, abends 8 1/2 Uhr:
Mitglieder-Versammlung
 im Volkshaus, Rosinenstraße 3.
 Tagesordnung: 250/12
 1. Vortrag des Genossen Dhlhof. 2. Bericht von den Generalversammlungen. 3. Vereinsangelegenheiten. 4. Verschiedenes.
Mitgliedsbuch legitimiert.
 Zahlreichen Besuch erwartet. **Der Vorstand.**

Deutscher Holzarbeiter-Verband.
Verwaltung Berlin.
 Wegen des Umzuges ist das Bureau Engelstr. 14 am 19. Juni geschlossen.
 Vom 20. Juni ab befindet sich das Bureau und der Arbeitsnachweis des Verbandes im Gebäude des Holzarbeiter-Verbandes, Rungestraße 30, parterre und 1 Treppe.
 Die arbeitslosen Kollegen, die am Donnerstag, d. 19. Juni, Unterstützung zu bekommen hätten, erhalten dieselbe am Freitag, d. 20. Juni.

Achtung! Die Bibliothek Achtung!
 wird wegen Umzug und Inventar am 15. Juni bis auf weiteres geschlossen. Vom 15. Juni ab werden keine Bücher mehr abgegeben. Bis zum 30. Juni müssen alle Bücher zurückgeliefert werden und zwar vom 20. Juni ab nach unseren neuen Räumen Rungestraße 30, I.

Mittwoch, den 18. Juni, abends 8 1/2 Uhr, in den Konfordia-Festsälen, Andreasstr. 64:
Gemeinsame Vertrauensmänner-Versammlung
 für sämtliche Bezirke und Branchen.
 Tagesordnung:
 1. Vortrag des Kollegen R. Kasper, Redakteur der Holzarbeiter-Zeitung, über „Die wirtschaftliche Lage“. 2. Verbandsangelegenheiten.

Freitag, den 20. Juni 1913, abends 8 Uhr, in den Konfordia-Festsälen, Andreasstr. 64:
Außerordentliche General-Versammlung.
 Tagesordnung:
 1. Stichwahl von 2 nichtbefohlenen Mitgliedern im Hauptvorstand. 2. Anträge mehrerer Branchen auf Einführung einer niedrigeren Beitragsskala.

Mitglieder-Versammlungen Möbeltischler, Bez. Neukölln.
 Montag, d. 16. Juni, abends 8 1/2 Uhr, bei Kutzner, Weichselstraße 8:
 Tagesordnung:
 1. Vortrag des Kollegen Pappas vom Hauptvorstand über: „Gewerkschaftliche Zeit- und Streitfragen.“
 2. Bericht von der letzten Generalversammlung.

Modell- und Fabriktschler.
 Montag, den 16. Juni 1913, pünktlich 8 Uhr, im Rosenhaller Hof, Rosenhaller Str. 11-12:
 Tagesordnung:
 1. Vortrag des Kollegen Franz Kisser: „Die Presse als Kampfmittel.“
 2. Bericht von der letzten Generalversammlung. 3. Verbands- und Branchenangelegenheiten.

Laden- u. Kontormöbelbranche.
 Montag, den 16. Juni 1913, abends 6 Uhr, im „Englischen Hof“, Alexanderstraße 27c:
 Tagesordnung:
 1. Vortrag des Arbeiterssekretärs Genossen W. Ritter über: „Die Volksfürsorge.“ 2. Bericht von der letzten Generalversammlung. 3. Verbands- und Branchenangelegenheiten.

Vergolder.
 Dienstag, den 17. Juni 1913, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelstr. 15, Saal 1:
 Tagesordnung:
 1. Bericht der Kommission. 2. Entschluß zu der Kommission.

Korbmacher.
 Dienstag, den 17. Juni 1913, abends 8 1/2 Uhr, Gewerkschaftshaus, Engelstr. 15, Saal 4, Arbeitslofenaal:
Öffentliche Versammlung
 aller in der Korbmacherei beschäft. Personen.
 Tagesordnung:
 Die Regelung des Submissionswesens und was erwarten wir als Korbmacher davon? Referent: Reichstagsabgeordn. Genosse Leutert.
 Frauen haben Zutritt.
 84/14 **Die Ortsverwaltung.**

Deutscher Tabakarbeiter-Verband
Ortsverwaltung Berlin.
Zahlstellen-Versammlung
 am Freitag, den 20. Juni, abends 1/9 Uhr, „Rustlerstraße“, Kaiser-Wilhelm-Straße 18m I.
 Tagesordnung:
 1. Die Anträge zur Verbands-Generalversammlung in Heidelberg. 2. Verschiedenes.
 Zu dieser Versammlung sind die Mitglieder aller Sektionen dringend eingeladen. **Die Ortsverwaltung.**

Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter
 Filiale Groß-Berlin.
 Alle am Montag dienstreifen Kollegen treffen sich am Montag, vormittag 8 1/2 Uhr, am Schlesischen Bahnhof in einem Ausfluge nach den Hühnerbergen. 34/11
Die Ortsverwaltung.

Birkhorst
 am Bahnhof Nassenheide, Nordbahn, billige Acker- und Waldparzellen an Chaussee und Königl. Forst. Verkäufer am Bahnhof anwesend. 19008
Billige Landparzellen, meistlicher Standort, direkt am Bahnhof, besonders günst. Bedingungen, an „Vorwärts“-Leier schon mit 100 Mark Anzahlung und geringer Teilzahlung, verkauft **Max Suckholz, Kniprodestr. 19.**

Deutscher Metallarbeiter-Verband.
Verwaltungsstelle Berlin C 54, Finienstr. 83-85.
 Verwaltung: Kassierer: Arbeitsnachweis:
 Telefon: Amt Norden 1087. Amt Norden 185. Amt Norden 1239, 9714
Montag, den 16. Juni 1913:
Bezirks-Versammlungen
 für die gesamte Verwaltungsstelle Berlin in folgenden Lokalen:

Norden: Pharusalle, Müllerstr. 142, abends 8 1/2 Uhr.
Norden: Obiglio Festäle, Schwedter Straße 23, abends 8 1/2 Uhr.
Norden: Frankes Festäle, Badstr. 19, abends 8 1/2 Uhr.
 Die Volksfürsorge. Referent: Kollege Rudolf Wiffell.
Tegel: Restaurant Müller, Berliner Str. 84, abends 6 Uhr.
Westen und Schöneberg: Vereinshaus, Schöneberg, Hauptstr. 5, abends 8 1/2 Uhr.
Osten: Comeniusalle, Weineler Straße 67, abends 8 1/2 Uhr.
Vortrag: Restaurant J. Ertelt, Warrstraße 74, abends 8 1/2 Uhr.
Stralau-Rummelsburg: Blumes Restaurant, Mit, abends 8 1/2 Uhr. Vortrag des Reichstagsabgeordneten Davidsohn über: „Deutscher Humor.“
Weißensee: Peukerts Festäle, Berliner Allee 251, abends 8 1/2 Uhr.
Südenbezirke: Gewerkschaftshaus, Engelstr. 15, Saal 4, abends 8 1/2 Uhr. Vortrag des Reichstagsabgeordneten Davidsohn über: „Deutscher Humor.“
Neukölln: Bartschs Festäle, Hermannstr. 48/49, abends 8 1/2 Uhr. Vortrag des Kollegen Barth über: „Ein Bild in die Reichsversicherungsordnung.“
Steglitz: Restaurant Schellhase, Mohrstr. 15, abends 8 1/2 Uhr.
Köpenick u. Friedrichshagen: „Zum goldenen Girch“, bogener Straße 1, abends 8 1/2 Uhr. Vortrag des Genossen Dr. Moses über: „Der Geburtenrückgang im Deutschen Reich.“ Die Kollegen werden ersucht, auch die Frauen zu dieser Versammlung mitzubringen.
Oberschöneweide, Niederschöneweide, Johannisthal u. Umg.: Prochowski, Rathausstr. 13 (gegenüber der Post), abends 8 1/2 Uhr. Vortrag.
Spandau: Hardetaki, Bismarckstr. 8, abends 8 1/2 Uhr.
 Tagesordnung in allen Versammlungen:
Bericht von der Generalversammlung.
 Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.
 Pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird erwartet.

Die Vertrauensmänner-Konferenz der Maschinenarbeiter findet diesen Monat nicht statt.
 120/1 **Die Ortsverwaltung.**

Bilanzen
 der Möbelfabrik „Hoffnung“, Berlin, Krautstraße 52
 Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung
 am 31. Dezember 1912.

Aktiva.		Passiva.	
Kassenbestand	1 255,41 M.	Kreditoren	27 068,17 M.
Barenbestand	23 367,20	Altepte	1 007,—
Waterfallenbestand	13 641,—	Debitoren - Reserve-	
Maschinen	8 200,—	Rente	910,61
Werkzeuge	5 000,—	Darlehen	83 235,43
Utenzilen	1 100,—	Anteil	1 300,—
Wuster und Modelle	300,—	Gewinn	2 446,—
Werb und Wagen	600,—		
Debitoren	47 060,25		
Beihilfe	1 926,—		
Bank	12 688,35		
Postkassen-Rente	818,—		
Rente Dubio	1,—		
	115 957,21 M.		115 957,21 M.

Am Jahre 1912 ist kein Genosse ausgetreten, kein Genosse eingetreten. Am Schlusse des Jahres 1912 waren 26 Genossen mit einem Gesamtguthaben und einer Gesamtsumme von 1300 M. vorhanden, so daß das Gesamtguthaben und die Gesamtsumme dieselben geblieben sind.
 105/16 **Der Vorstand.**
 H. Fenzler. Joh. Soudel.



Metzner
Kinderwagen-Welthaus
Metall-Bettstellen
Balkon-, Kinder- u. Korb-Möbel etc.
Größte Auswahl Berlins
Andreasstr. 23 Andreasplatz
 Cousinair. 67 Leipzig Str. 54
 Cornemannstr. 25 Neukölln, Bergstr. 133

Gneisenastraße 10,
S. Grau, billigste u. beste
Bezugsquelle für
Möbel jeder Art.
 Kassa und Teilzahlung.
Wasserbaustellen,
 Herr am Königl. Forst, Straße, 6a,
 Rute 65 M. ab 190/11*
 Pöschwinkel am Dameritzsee,
 Verortstation Wilhelmshagen o. Refner.

Neukölln.
Zentral-Krankenkasse
der Maurer etc.
 „Grundstein zur Einigkeit“.
 Montag, den 16. Juni, abends 8 1/2 Uhr, bei O. Wolf, Kirchhofstr. 41:
Mitglieder-Versammlung.
 Tagesordnung:
 1. Kassendbericht vom 1. Quartal. 2. Bericht von der Generalversammlung. 3. Verschiedenes. 151/7
Die örtliche Verwaltung.

Möbelfabrik „Phönix“
 Genossenschaft mit beschränkter Haftung.
 Bilanz vom 31. Dezember 1912.
 Aktiva.
 Kassa-Rente M. 2 886,30
 Baren-Rente 61 419,20
 Inventur-Rente 9 346,57
 Konto-Korrent-Rente
 „Debitoren“ 38 640,40
 Bankanleihe-Rente 940,—
 Kautions-Rente 250,—
 Gewinn- und Verlust-Rente 8 088,78
 Summa M. 86 671,27
 Passiva.
 Konto-Korrent-Rente M. 14 866,32
 Kreditoren 5 072,20
 Anteil-Rente 6 500,—
 Darlehen-Rente 58 288,66
 Unkosten-Rente 1 844,10
 Summa M. 86 671,27

Am Laufe des Jahres sind 3 Genossen ausgetreten. Die Gesamtsumme und Gesamtguthaben haben sich um je 1500,— M. vermindert. Die Zahl der Genossen betrug am 31. Dezember 1912: 10; deren Gesamtsumme 5000,— M.; das Gesamtguthaben auch 5000 M. 105/17
Der Vorstand.
 G. Krämer, R. Kaufmann.

Type Course
 bedeutet Renn-Ausführung. Sie fahren sicherer und sparsamer, wenn Sie beim Kauf von Autoreifen unsere Ausführung Type Course vorschreiben. Für schwere u. schnelle Wagen nur diesen Typ

Continental Pneumatik

Continental-Caoutchouc- und Gutta-Percha-Co., Hannover.

Grimm & Triepel Kautabak.
 Viel nachgeahmt — niemals erreicht.
 Firmenzettel
 um jede Stange — in jeder Rolle.

Biesdorf
 Station der Stadtbahn
 Rute 20 M. an
Neu-Sadowa
 Stal. Sadowa, a. d. Strasse n. Biesdorf
 Rute 15 M. an
 Auskunft bei unserem Vertreter
 Neugebauer, Biesdorf, Karlstrasse, No. 39, Neu-Sadowa
 Restaurant „Waldfrieden“
Nieschalke & Nitsche
 Berlin NO 43, Neue Königstr. 18
 Fernspr. Amt Königl. 6876.

Diese Woche!!
Diwanddecken
 extra billiger Verkauf!
 Buntpersische doppelseitige
Diwanddecken
 à M. 6,75—8,75 (bisher 10-15 M.)
 einfachere Qualität 4 35 4 55
 Rot, blau, oliv, bunte
Mokett-Plüschdecken.
 Moderne kleine Muster 1875 (bisher 27 M.)
Mokett-Tischdecken 9 35 (bisher 15 M.)
Teppich-Spezialhaus
Emil Lefèvre
 Berlin S. Seit 1882 nur
Oranienstr. 158
Der neue Katalog
 mit bunten Teppichmustern,
 750 Abbildungen, gratis u. franko.



Gebr. Lewandowski

56 eigene Spezial-Corsetgeschäfte in allen Stadtteilen Berlins und im Deutschen Reiche.

Corsets

Neueste Modelle fürs Frühjahr:

Sandra M. 2.50	Effie M. 4.25	Juno M. 5.75	Velox M. 6.25
moderne mittellange Form, naturgrau	moderne mittellange Form, geblümter Jacquardstoff in allen Farben, starke Einlagen	elegante, hüftenlose Form, mit Extra-Vorderschnürung, naturgrau und farbig, 1a Einlage	elegante, hüftenlose Form, mit Extra-Vorderschnürung, weißer Drell, 1a Einlage

Corsets nach Maß in vollendeter Ausführung



Todes-Anzeigen

Sozialdemokratischer Wahlverein
i. d. 6. Berl. Reichstags-Wahlkreises.
Bezirk 768.

Am Freitag, den 13. Juni, nachmittags 3 1/2 Uhr, verstarb unser Genosse, der Lagerarbeiter

Emil Lungwitz

Türmer Straße 3.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 17. Juni, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des hiesigen Friedhofes, Müllerstr., Ecke Seestr., aus statt. Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

Verband der Fabrikarbeiter.
Gau Brandenburg.

Am Freitag, den 14. d. Mts., verstarb plötzlich das Mitglied des Gauvorstandes

Emil Lungwitz.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 17. Juni, nachmittags 3 1/2 Uhr, auf dem hies. Friedhofe in der Seelstraße statt.
Der Gauvorstand.

Verband der Fabrikarbeiter.
Zahlstelle Groß-Berlin.

Am Freitag, den 14. d. Mts., verstarb plötzlich unser Mitglied

Emil Lungwitz.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 17. Juni, nachmittags 3 1/2 Uhr, auf dem hies. Friedhofe in der Seelstraße statt.
Rege Beteiligung erwartet
Die Ortsverwaltung.

Allen Verwandten, Parteigenossen und Bekannten zur Nachricht, daß mein Mann, unser Vater

Emil Lungwitz

am 13. Juni verstorben ist.

Um dieses Beileid bitten
Berta Lungwitz nebst Kindern,
77A Türmer Str. 3.

Die Beerdigung findet am Montag, nachmittags 3 1/2 Uhr, auf dem hiesigen Friedhof, Müllerstraße, Ecke Seelstraße, statt.

Sozialdemokratischer Wahlverein
Kreis Niederbarnim.

Bezirk Lichtenberg.
Den Genossen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Schuhmacher

August Gußlau

am 23. d. Bez. verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Montag, nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle in Wargahn aus statt.
Rege Beteiligung erwartet
14/12 **Die Bezirksleitung.**

Dankagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung meines Mannes sage allen daran Beteiligten, insbesondere dem Gesangsverein, meinen innigsten Dank.
Wilhelmine Kämmereit.

Sozialdemokratischer Wahlverein
i. d. 2. Berl. Reichstagswahlkreises.
Bezirk 98. 99.

Am 12. Juni verstarb unser Mitglied, der Schriftsetzer

Karl Müller

Sohnstr. 6,
an der Prostatarterkrankheit.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Montag, den 16. Juni, nachmittags 4 1/2 Uhr, auf dem Zentralfriedhof in Friedrichshagen statt.

Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Wahlverein
i. d. 4. Berl. Reichstagswahlkreises.
Stralauer Viertel. (Bezirk 315.)

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Genosse, der Drochsenfütterer

Otto Görke

Königsberger Straße 12
gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 17. Juni, nachmittags 4 Uhr, von der Halle des Zentralfriedhofes in Friedrichshagen aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Wahlverein
i. d. 4. Berl. Reichstagswahlkreises.
Hörscher Viertel, Bez. 207.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unsere Genossin Frau

Louise Bölike

(Wagner Str. 23) gestorben ist.

Ehre ihrem Andenken!

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 17. Juni, nachmittags 4 1/2 Uhr, von der Halle des Zentralfriedhofes in Friedrichshagen aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

Deutscher
Transportarbeiter - Verband.
Bezirksverwaltung Groß-Berlin.

Nachruf.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser langjähriger Kollege, der Arbeiter

Wilhelm Kämmmer

am 10. Juni im Alter von 63 Jahren verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!
65/18 **Die Bezirksverwaltung.**

Dankagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und zahlreichen Spenden bei der Beerdigung meiner innigsten Frau, unserer lieben Mutter, sagen wir allen Verwandten, Bekannten und den 3 Vereinen, Verein der Galtwirte Groß-Berlin, 1571, G. B., "Ableitenderein Vikas 1883", "Kraft- und Arbeitsverein Vikas 1890" unseren herzlichsten Dank.
12116
nebst Kindern.

Wilh. Bartuch

Dankagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung meines Mannes, unseres guten Vaters und Schwiegervaters, des Fuhrers

Wilhelm Bergemann

sagen wir allen Verwandten und Bekannten, insbesondere dem Gesangsverein der Fuhrer, unseren herzlichsten Dank.
8611
Frau Marie Bergemann
nebst Kindern und Schwiegerohn.

Allen lieben Verwandten und Bekannten, dem Retenarbeiterverband, den Kollegen der Firma Gebr. Israel für die herrlichen Spenden sowie liebevolle Beteiligung bei der Beerdigung meines lieben Mannes auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank.
Ottile Geppert
11905 Friedrich-Bilhelm-Hospital.

Berlin W.
Mohrenstr. 37a (Kolonaden)

Berlin NO.
Große Frankfurter Str. 115

Trauermagazin

für
Damen-Konfektion
Kleider, Hüte etc.

Ausübste Preise

Farbige Konfektion

in größtem Maßstabe zu ganz niedrigen Preisen.

Westmann

Schwarze Kleidung

Fertig am Lager:
Gehrock-Anzüge 70, 60, 36 M.
Smoking-Anzüge 80, 70, 50 M.
Cutaway u. Weste 65, 50, 33 M.
40, 36, 23 M.

Helikleider 18, 15, 12, 10, 8 M.

Fertige schwarze Kleidung für Knaben und Jünglinge in größter Auswahl

Feine Maß-Anfertigung in ca. 10 Stunden

Baer Sohn

Kleider-Werke
Berlin, Gegr. 1891,
Chausseestraße 29-30,
11. Brückenstraße 11,
Gr. Frankfurter Str. 20,
Schöneberg, Hauptstr. 10

Vierwaldstättersee

Ferienhotel „Zum Freienhof“, Stansstad (Schweiz).
Durch Neubau vergrößert und vergrößert. Angenehmste Sommerfrische. Großer Garten. Schattige Spaziergänge. Bäder, elektr. Licht. Zentralpunkt für große und kleine Ausflüge. Pensionpreis 5-6 Frs.

Das Geheimnis Steckenpferd-Teerschwefel-Seife
alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge wie Mitesser, Finnen, Blüthen, Flechten, Hautröte, Wicken, Pusteln usw. zu vertreiben, besteht in tägl. Wäsungen mit der echten
von Bergmann & Co., Radebeul.
Stück 50 Pf. Ueberall zu haben.

Moor- u. Stahibad BUKOWINE

Reg.-Bez. Breslau, direkte Bahnverbindung Linie Ols-Ostrow. Heilbewährt seit 1796 gegen Rheumatismus, Gicht, Blutarum, Nerven- und Frauenleiden. - Natürliche, Moor- u. Stahibäder, Elektrische- und Kohlenstübäder, sowie alle anderen mediz. Zusatzbäder. - Wohlfeiler, angenehmer Badeaufenthalt. Neues modern eingerichtete Logierhaus. 36 Zimmer. Herrliche ausgedehnte Waldungen. - Badeort: Medizinrat Dr. Furch, Dr. Kummer und Dr. Oczegowski. - Prospekt bereitwillig durch die Graf-Strachwitz'schen Badepächter, Nitta u. Wolzendorf

Rituelle Küche, Referenz Rab. Dr. Neuhaus, Ostrowo.

Falkenhagen West

Neuerbaues Waldgelände
- Rute v. 15 M. an
ab Leichter Bahnhof in 30 Minuten.
Direkt am Bahnhof Seefeld, ab Charlottenburg (Bahnhof Jungfernheide) in 20 Minuten.
Preis M. 6.500
monatl. Zins- resp. Mietsaufwand M. 23.-
Jagdgelände i. d. Nähe, event. auch Jagdmittelbenutzung. Kleine Anzahlung. - Langjährige Amortisation. Hypothek. Jllustr. Prospekt gratis. - (Am Königstr. 16)
Nieschalke & Nitsche BERLIN NO 43, Neue Königstr. 16

Fertige Sommerhäuschen von 200, 300, 700 M. aufwärts.
Eigenhelme bereits 6000 M. an. Auskunft auf d. Terr.: Massiv, Billigste und schönste Kolonie westlich Berlins. Hochwald, Villen- u. Landbaustellen.

Dr. Simmel

Spezial-Arzt für Haut- und Harnleiden.
Prinzenstr. 41, dicht am Moritzplatz
10-2, 5-7, Sonntags 10-12.

Spezialarzt

i. Haut-, Gorn-, Frauenleiden, nerv. Schwäche, Weiranke jeder Art, Ehrlich-Gata-Kuren in u. Co. fong. Laborat. Blut-untersuchung, Gärten i. Garten usw. gegenüber Friedrichstr. 81, Panoptikum. Spr. 10-2, 5-9, Sonnt. 11-2. Honorar mäßig, auch Teilzahl. Separates Damenzimmer.

Prov. Brandenburg.

In freundl. Kleinstadt (eig. l. 40 J. l. derselben Familie befindl.)

Gasthof

inkl. lomb. Invent., 2 Gasts., schön. Saal m. Bühne, 8 Fremdenz., Stammtisch d. Gewerkschaft u. Vereine. Nord. W. 80 000. Anzahl. 20 000. Bier ca. 120 hl., Branntw. ca. 3000 Ltr., Nebenmiete f. Wohnhaus M. 1500 p. a. Schöner Restaurationsgart., Stallg., etc. Wäherd d. Eckenberg & Co., Hannover. 205/20

Zum neuen Schultheiß

Seestr. 40, Ecke Genter Str. Speisen zu jeder Tageszeit. Vereinszimmer zu verb.

DR. v. M. 6.- an

Petershagen

ca. 7 Mia. v. Bahnh. Friedersdorf, Kostenfreie Auskunft b. u. Vertreter Pahlke i. u. Verkaufspavillon a. Bahnh. Friedersdorf.
Nieschalke & Nitsche
Berlin, Neue Königstr. 16
Fyr-Ami-Königstr. 6376.

Arbeitermöbel.

Die Musterwohnung im Gewerkschaftshause ist bis zum 15. Juni noch geöffnet: Montags, Mittwochs und Sonnabends von 6-9 Uhr abends. Auch können die Möbel an jedem Wochentage bis 7 Uhr abends in der Fabrik

= 20 Zenghoffstraße 20 =
befichtigt werden. 10792
Teilzahlungen werden zu den bekannten Bedingungen gewährt.

+ Magerkeit +

schwindet durch Haufe's Nahrungspulver „Thalassa“. Preisgekrönt Berlin 1904. In 6 Wochen 24 Pfund ärztl. kontrollierte Zunahme. Gar. unschädlich. Viele Anerk. Karton 2 M., bei Postversand Porto und Nachnahmespesen extra. H. Haufe, Berlin - Waidmannslust 801. Depots in folgenden Apotheken: Lothringerstr. 60, Elefanten-Apothek, Leipzigerstr. 74, Weissenburgerstr. 53, Potsdamerstr. 29, Turnstr. 28, Köpenickerstr. 119, Bernburgerstr. 8, Frankfurter Allee 74, Rosenthalerstr. 61, Reinickendorferstr. 1, Charlottenburg: Bismarckstr. 81, Spandau: Potsdamer Str. 40.

J. Baer

Badstr. 26 Ecke Prinz-Allee Herren- und Knabemoden, Berufs- u. Bekleidungs, Eleg. Paletots, Grobes Stofflager zur Anfertigung nach Maß. Allerbilligste streng feste Preise.

J. Baer

Badstr. 26 Ecke Prinz-Allee Herren- und Knabemoden, Berufs- u. Bekleidungs, Eleg. Paletots, Grobes Stofflager zur Anfertigung nach Maß. Allerbilligste streng feste Preise.

Enthüllungen aus einem Kinderheim.

Ueber Kindermisshandlungen und Sautionschwindereien, die in einem Kinderheim vorgekommen sein sollen, hat die Hermsdorfer Polizeibehörde eine eingehende Untersuchung eingeleitet.

fürigen erhielten die Kinder schon nach wenigen Wochen zurück. Nach den Angaben der Eltern befanden sich die Kleinen in einem geradezu bejammernswerten Zustand.

wurde. Beschäftigung erhielten sie jedoch nicht. Viele der Geschädigten erstatteten daher bei der königlichen Staatsanwaltschaft Anzeige wegen Betrugs gegen den Vorsteher des Kinderheims.

Saison-Ausverkauf!

Five C&A price tags for various clothing items like Popeline-Paletots, Blaue Kostüme, Kleider, Fantasie-Kostüme, and Blusen u. Röcke, showing original and sale prices.

Wenn Preise bestimmen, kommen Sie getrost zu uns!

Wenn Qualität bestimmt, kommen Sie getrost zu uns!

Um auch durchgreifend mit unseren noch ziemlich umfangreichen Beständen zu räumen, haben wir unsere Preise kolossal herunter gesetzt.

Unsere gewaltigen Umsätze, unsere durchgreifenden Fachkenntnisse und niedrige Kalkulation ermöglichen uns die Behauptung, dass Sie nirgends in Berlin für einen gewissen Preis, den Sie anlegen wollen, gleich gute oder bessere Qualität finden als bei uns.



Königstrasse 33

Chausseestrasse 113

Jedes Wort 10 Pfennig.

Das fettgedruckte Wort 20 Pfg. (zulässig 2 fettgedruckte Worte). Stellungssuche und Schlafstellen-Anzeigen 5 Pfg.; das erste Wort (fettgedruckt) 10 Pfg. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

Kleine Anzeigen

ANZEIGEN

für die nächste Nummer werden in den Ausnahmestellen für Berlin bis 1 Uhr, für die Vororte bis 12 Uhr, in der Haupt-Expedition, Lindenstrasse 69, bis 5 Uhr angenommen.

Verkäufe.

Verkauf von Betten, Gardinen, Kleiderwagen, etc. including details about prices and locations.

Verkauf von Möbeln, Kleiderwagen, etc. including details about prices and locations.

Verkauf von Kleider, etc. including details about prices and locations.

Verkauf von Kleider, etc. including details about prices and locations.

Verkauf von Kleider, etc. including details about prices and locations.

Verkauf von Kleider, etc. including details about prices and locations.

